



Universität
Bremen

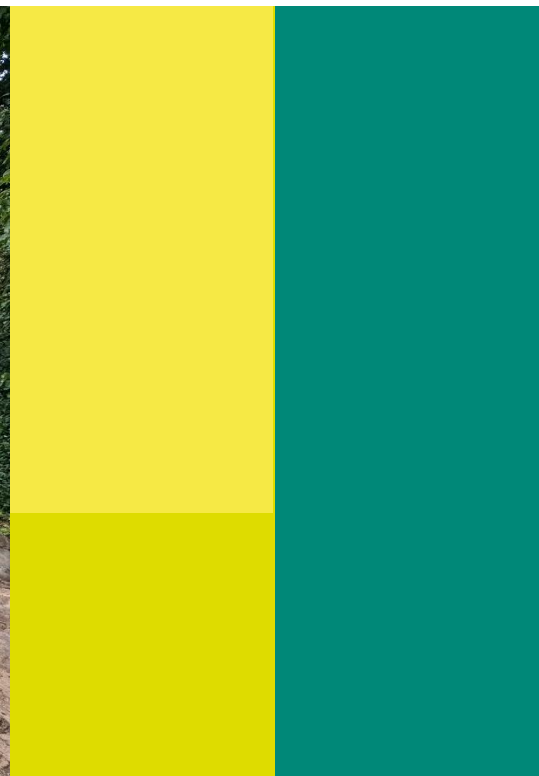
artec
Forschungszentrum
Nachhaltigkeit

Swaantje Stute, Lena Wende, Johannes Herbeck, Michael Flitner

Zur Bewertung von Spielplätzen in den Dimensionen Klimaanpassung, Biologische Vielfalt und Naturpädagogik: Ein Indikatorenset und seine Anwendung

Biodiverse Cities:
Social-ecological Studies in Bremen-Gröpelingen III

artec-Paper Nr. 238
November 2025



artec
Forschungszentrum
Nachhaltigkeit

Das artec Forschungszentrum Nachhaltigkeit ist ein interdisziplinäres Zentrum der Universität Bremen zur wissenschaftlichen Erforschung von Fragen der Nachhaltigkeit.

In seiner Schriftenreihe „artec-Paper“ gibt das Forschungszentrum in loser Folge Aufsätze und Vorträge von Mitarbeiter:innen sowie ausgewählte Arbeitspapiere und Berichte von Forschungsprojekten heraus.

Swaantje Stute, Lena Wende, Johannes Herbeck,
Michael Flitner

Zur Bewertung von Spielplätzen in den Dimensionen Klimaanpassung, Biologische Vielfalt und Naturpädagogik: Ein Indikatorenset und seine Anwendung

Biodiverse Cities:
Social-ecological Studies in Bremen-Gröpelingen III

artec-Paper Nr. 238
November 2025

Zur Bewertung von Spielplätzen in den Dimensionen Klimaanpassung, Biologische Vielfalt
und Naturpädagogik

Impressum

Universität Bremen
artec Forschungszentrum Nachhaltigkeit
Enrique-Schmidt-Str. 7, Gebäude SFG
28359 Bremen

Tel. +49 421 218 – 61801
Fax +49 421 218 – 98 61801
gfartec@uni-bremen.de
www.uni-bremen.de/artec

Titelbild: © Swaantje Stute

November 2025
ISSN 1613-4907

Inhalt

Teil I – Hintergrund und Zusammenfassung der Studie	5
1. Zur Untersuchung.....	6
2. Zentrale Ergebnisse der Bestandsanalyse	7
3. Diskussion und methodische Reflektion	9
4. Fazit und Ausblick	12
Literatur.....	13
 Teil II – Ergebnisse der Untersuchung: Bewertung der Spielplätze	 15
Nr. 1: Spielplatz an der Reiherstraße, Bremen-Gröplingen, Ortsteil Oslebshausen.....	16
Nr. 2: Spielplatz „Auf den Heuen“, Bremen-Gröplingen, Ortsteil Oslebshausen	17
Nr. 3: Spielplatz Wohlers Eichen, Bremen-Gröplingen, Ortsteil Oslebshausen.....	18
Nr. 4: Spielplatz Bexhöveder Straße, Bremen-Gröplingen, Ortsteil Oslebshausen.....	19
Nr. 5: Spielplatz an der Adelenstraße, Bremen-Gröplingen, Ortsteil Ohlenhof.....	20
Nr. 6: Spielplatz an der Stoteler Straße, Bremen-Gröplingen, Ortsteil Ohlenhof	21
Nr. 7: Spielplatz am Greifswalder Platz, Bremen-Gröplingen, Ortsteil Ohlenhof.....	22
Nr. 8: Spielplatz am Liegnitzplatz, Bremen-Gröplingen, Ortsteil Ohlenhof	23
Nr. 9: Spielplatz an der Dockstraße, Bremen-Gröplingen, Ortsteil Lindenhof	24
Nr. 10: Spielplatz an der Dockstraße, Bremen-Gröplingen, Ortsteil Lindenhof	25
Nr. 11: Spielplatz an der Lübbenstraße, Bremen-Gröplingen, Ortsteil Gröplingen	26
Nr. 12: Spielplatz an der Bromberger Straße, Bremen-Gröplingen, Ortsteil Gröplingen	27
 Teil III – Bewertungsschema und Indikatoren für die Bestandsaufnahme von Spielplätzen im Blick auf Biodiversität, Klimaanpassung und naturpädagogische Belange	 29
A. Biodiversität - Vegetation und Habitate (max. 17 Punkte).....	29
A.1 Indikator Grünanteile (max. 6 P)	29
A.2 Indikator Qualität der Vegetation (max. 7 P)	30
A.3 Indikator Geländestruktur und Habitate (max. 4 P).....	30
B. Klimaanpassung (max. 14 Punkte).....	30
B.1 Indikator Beschattung und Versiegelung (max. 5 P).....	30
B.2 Indikator Wassermanagement und -elemente (max. 4 P).....	31
B.3 Indikator Klimaangepasste Infrastruktur (max. 5 P)	31
C. Naturpädagogische Aspekte (max. 12 Punkte)	32
C.1 Indikator Kreativität und Sinneswahrnehmung (max. 4 P).....	32
C.2 Indikator Motorik und Bewegung (max. 2 P)	32
C.3 Indikator Soziale Interaktion (max. 4 P)	32
C.4 Indikator Umweltpädagogische Angebote (max. 2 P)	33
Kontakt	33

Abbildungen

Abb. 1: Darstellung der Durchschnittswerte in den drei Bewertungsbereichen	8
Abb. 2: Übersichtskarte öffentlicher Spielplätze in Gröpelingen (Eigene Darstellung 2025)	15
Abb. 3: Blick ins Grüne (Foto: S. Stute)	16
Abb. 4: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0-0)	16
Abb. 5: Klettergerüstbereich mit ausreichender Beschattung (Foto: S. Stute)	17
Abb. 6: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0-0)	17
Abb. 7: Wasser-Matsch-Spiel (Foto: S. Stute)	18
Abb. 8: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0-0)	18
Abb. 9: Spielplatz in Parkanlage (Foto: L. Wende)	19
Abb. 10: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0-0)	19
Abb. 11: Jungbäume prägen den Spielbereich (Foto: L. Wende)	20
Abb. 12: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0-0)	20
Abb. 13: Beschattetes Klettergerüst (Foto: L. Wende)	21
Abb. 14: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0-0)	21
Abb. 15: Künstlich angelegter Hügel (Foto: S. Stute)	22
Abb. 16: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0-0)	22
Abb. 17: Sandbereich mit Wasserpumpe (Foto: S. Stute)	23
Abb. 18: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0-0)	23
Abb. 19: Unbeschattete Spielfläche (Foto: L. Wende)	24
Abb. 20: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0-0)	24
Abb. 21: Spielbereich im Halbschatten (Foto: L. Wende)	25
Abb. 22: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0-0)	25
Abb. 23: Kleine Skateranlage (Foto: L. Wende)	26
Abb. 24: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0-0)	26
Abb. 25: Großkroniger Baum bietet Schatten (Foto: S. Stute)	27
Abb. 26: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0-0)	27

Teil I

Hintergrund und Zusammenfassung der Studie

Angesichts zunehmender Verdichtung und fortschreitendem Klimawandel stehen Städte vor der Herausforderung, die öffentlichen Räume multifunktional und zukunftsfähig zu gestalten. Insbesondere urbane Grünflächen gewinnen dabei an Bedeutung für kommunale Maßnahmen zur Klimaanpassung und zur Förderung der biologischen Vielfalt. Zugleich sollen diese Flächen den vielfältigen Bedürfnissen der Stadtbevölkerung gerecht werden.

Naturnahe Spielplätze können in diesem Zusammenhang gleich mehrere Funktionen erfüllen, indem sie durch vielfältige Angebote wertvolle Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder schaffen, als Ort der Begegnung dienen und mit ihrem Grünanteil zur klimaangepassten und biodiversitätsfördernden Stadt beitragen. Zudem können sie als multifunktionale Lern- und Lebensräume einer sozial-ökologischen Transformation dienen.

Kinder als besonders vulnerable Gruppe sind zugleich in mehrfacher Hinsicht von den klimatischen sowie baulichen Veränderungen im urbanen Raum betroffen: Zunehmende Hitzeperioden können sich in Form von Hitzestress und daraus folgenden Einschränkungen auswirken; häufig fehlen Kindern zudem umfängliche und vielfältige Naturerfahrungen, indem ihr Zugang zu einer naturnahen Umgebung stark begrenzt ist (Pfautsch et al. 2022). Dadurch werden die Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder vermindert, die angesichts eines häufig festgestellten Bewegungsmangels besonders wichtig sind zur Förderung und Aufrechterhaltung der physischen und psychischen Gesundheit. Verhäuslichung und Verplanung der Kindheit schränken die Naturerfahrung zunehmend ein und unterstreichen die Bedeutung, Kindern neue Beziehungen zur natürlichen Umwelt zu ermöglichen (Drown et al. 2014; Jenny et al. 2023; Verstrate & Karsten 2015). Der allgemeine Zugang zu Spielräumen im Freien wird nicht nur von den so genannten „Helikopter-Eltern“ eingeschränkt, sondern auch von einer Veränderung der materiellen Umgebung. Mit der Landschaftszerschneidung durch Verkehrsinfrastrukturen und Siedlungsbau hat sich die Spielraumsituation seit den 1950er Jahren im urbanen Raum zunehmend verschlechtert (Schwarz 2022; Schwarz 2024).

Vor diesem Hintergrund gewinnen naturnahe Spielplätze an Bedeutung. Ihre Bekanntheit hat sich in den letzten Jahrzehnten gesteigert, was sich an politischen Initiativen, wissenschaftlichen Diskussionen und spezialisierten Planungsbüros zeigt (Drown et al. 2014). Dennoch werden bis heute häufig monotone Spielplätze gebaut, die über standardisierte Spielgeräte verfügen und die Aktivitäten der Kinder in engen Bahnen halten (Katsavounidou 2021). Die bisherige Forschung konzentriert sich bei der Betrachtung naturnaher Spielplätze häufig auf Einzelaspekte, wie etwa die Untersuchung des Spielverhaltens bzw. des Spielwertes, wobei naturnahe und konventionelle Spielräume einander gegenübergestellt werden (Luchs & Fikus 2013; Woolley & Lowe 2013). Ein weiterer Fokus wird häufig auf die Bedeutung naturnaher Spielbereiche für die motorische Entwicklung gelegt (Fjørtoft 2004; Giest 2016).

Erst in den letzten Jahren haben Studien aus Australien, den USA sowie dem südlichen Europa auch die Relevanz von Klimaanpassungsmaßnahmen hervorgehoben und aus diesem Grund für naturnahe Spielbereiche plädiert (Antoniadis 2020; Katsavounidou 2021; Pfautsch et al. 2022). Eine kombinierte oder integrierte Betrachtung findet bisher jedoch noch kaum statt, das gilt für die Fachliteratur wie für die Praxis. Noch weniger ist bisher das Potenzial betrachtet worden, dass Spielplätze für eine Bewahrung oder Steigerung der biologischen Vielfalt im städtischen Raum haben können. So kann etwa die Bereitstellung natürlicher Materialien wie Totholz einen Schnittpunkt zwischen ökologischer Funktion als Lebensraum und kreativem Spielwert bilden (Hedblom et al. 2024).

1. Zur Untersuchung

Mit unserer Studie folgen wir der Annahme, dass die Spielplatzentwicklung ein relevantes Feld bietet, um Belange der Klimaanpassung und der Förderung der Biodiversität mit pädagogischen und im weiteren Sinne sozialen Anliegen zu verknüpfen. Hierfür haben wir untersucht, wie die verschiedenen Aspekte der drei genannten Bereiche auf Bremer Spielplätzen vorhanden sind, mit einer Bestandsaufnahme von öffentlichen Spielplätzen im Stadtteil Gröpelingen. Die Erhebung und Analyse fand im Kontext des EU-Interreg-Projekts „Biodiverse Cities“ am artec Forschungszentrum Nachhaltigkeit an der Universität Bremen statt. Das Untersuchungsgebiet Gröpelingen befindet sich im Stadtbezirk West in Bremen und stellt den kinderreichsten Stadtteil der Hansestadt dar (SKUMS 2021). Angesichts verbreiteter sozioökonomischer Benachteiligungen und häufig beengter Wohnverhältnisse sind Kinder hier besonders auf hochwertige Spielplätze angewiesen. Wie Goudarzi et al. (2021) betonen, geht mit Bildungsbenachteiligungen häufig zudem eine gewissen Naturferne einher, weshalb es umso wichtiger erscheint, dass allgemein zugängliche Spielplätze über Angebote verfügen, die Kinder in Kontakt mit einer natürlichen Umgebung bringen. Die Qualifizierung bestehender Spielplätze ist denn auch bereits im Integrierten Entwicklungskonzept (IEK) Gröpelingen von 2014 und dessen Fortschreibung für den Zeitraum von 2020 bis 2029 verankert (SUBV 2014; SKUMS 2021). Vor diesem Hintergrund waren einzelne der im Rahmen der Bestandsanalyse untersuchten Spielplätze schon vor Beginn der Erhebung umgestaltet worden oder befanden sich zum Untersuchungszeitpunkt in Planung oder Umsetzung.

Um unsere Analyse durchführen zu können, haben wir zunächst mithilfe der Fachliteratur gemeinsam ein Bewertungsschema entwickelt, welches im Gelände verschiedentlich getestet und weiterentwickelt wurde. Dieses Bewertungsschema untergliedert sich in die drei Großbereiche Biodiversität, Klimaanpassung und Naturpädagogische Aspekte, die jeweils auf Grundlage von einigen wenigen Indikatoren bewertet werden (z.B. der Indikator „Grünanteile“, der sich aus den drei Teilindikatoren Grünanteil der Bodenbedeckung, Bedeckung durch Büsche und Bedeckung durch Baumkronen zusammensetzt). Die Indikatoren sollten allgemein verständlich und mit vertretbaren Mitteln zu erheben sein. Für jeden Indikator entsteht dabei eine Gesamtpunktzahl, die vom Vorhandensein bestimmter Merkmale (z.B. ein Wasserspielbereich) oder der Ausprägung von Eigenschaften (z.B. der Anteil der Beschattungsfläche) abhängt. Die Studien von Antoniadis et al. (2020), Katsavounidou (2021) und Pfautsch et al. (2022) dienten als Grundlage für die Bewertung klimarelevanter Aspekte wie Oberflächenmaterialien, Beschattung sowie Aufenthaltsqualität. Um naturnahe Gestaltungsmerkmale sowie kreative Spielmöglichkeiten in das Bewertungsschema einfließen zu lassen, wurden die Studien von Luchs & Fikus (2013), Kuh et al. (2013) sowie von Woolley & Lowe (2013) einbezogen. Zur Festlegung von biodiversitätsfördernden Merkmalen wurden unter anderem die Studien von Obrist et al. (2012) sowie Sharmin et al. (2024) zurate gezogen. Für die weitere Darstellung der Ergebnisse wurden die Punktskizzen anschließend in Prozentwerten skaliert und alle Indikatoren in einem einzigen Netzdiagramm dargestellt (siehe das Bewertungsschema in Teil III).

Die genannten Studien repräsentieren nur einen Teil der verwendeten Fachliteratur, bildeten jedoch eine zentrale Grundlage für die Erstellung des Bewertungsschemas. Die vorliegende Arbeit stützt sich zudem auf Erkenntnisse aus einer Masterarbeit der Erstautorin, die sich ebenfalls mit Spielplätzen im Spannungsfeld von Naturpädagogik, Klimaanpassung und Biodiversität beschäftigt hat (Stute 2025). Darüber hinaus fand das grundlegende Regelwerk für Spielplätze, die DIN 18034 („Spielplätze und Freiräume zum Spielen - Anforderungen für Planung, Bau und Betrieb“) Berücksichtigung. In dieser Norm werden unter anderem erlebnisreiche Spielplätze gefordert, die neben einem vielfältigen Bewegungsangebot auch Naturerlebnis bieten und eine Auseinandersetzung mit kalkulierbaren Risiken und Gefahren ermöglichen sollen (Adge et al. 2013). In 2024 wurde ergänzend zu dieser Norm eine „Matrix mit Bewertungsschema für inklusive Spielräume“ vorgelegt; die Themen

rund um Barrierefreiheit und Inklusion finden deshalb in unserem Bewertungsschema keine erneute Berücksichtigung, da der Fokus hier dezidiert auf Fragen der Naturnähe und der Naturpädagogik gerichtet wurde. Ihre Bedeutung und Relevanz für die Planung und Gestaltung von Spielplätzen bleibt dabei unbestritten. Eine Zusammenführung mit diesen (und weiteren) Themen bleibt künftigen Untersuchungen überlassen. Hier ist jedoch zu betonen, dass naturnahe Spielplätze und Inklusion sich keineswegs ausschließen: Spielplätze in einer natürlichen Umgebung können viele Entwicklungsmöglichkeiten und einen niedrighschwelligen Zugang für alle bieten.

Das entwickelte Bewertungsschema ermöglichte uns eine strukturierte Erfassung der einzelnen Spielplätze, die im folgenden Teil (II) dargestellt wird. Die Bewertung der Spielplätze ist auch mit dem Schema nicht frei von subjektiven Einschätzungen. Die ersten Begehungen wurden daher doppelt durchgeführt (Erst- und Zweitautorin), um sich über die Anwendung des entwickelten Bewertungsschemas auszutauschen und dieses bei Bedarf weiterzuentwickeln. Die Begehungen der Spielplätze fanden im Zeitraum zwischen Juni und August 2025 statt. Ergänzend zum auszufüllenden Bewertungsschema erfolgte eine fotografische Erfassung. Aus datenschutzrechtlichen und ethischen Gründen wurde darauf geachtet, keine Kinder zu fotografieren, sondern ausschließlich räumliche Strukturen und Ausstattungsmerkmale, die im Nachgang vor allem Diskussions- und Dokumentationszwecken dienen.

2. Zentrale Ergebnisse der Bestandsanalyse

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Erhebung dargestellt. Um den Fokus auf die wesentlichen Resultate zu legen, werden nicht alle Teilindikatoren einzeln beschrieben. Stattdessen widmen wir uns hier den wichtigsten Entwicklungen und Unterschieden in den drei Bewertungsbereichen Biodiversität, Klimaanpassung und Naturpädagogik. Einen genaueren Blick auf die einzelnen Spielplätze mit Bewertung aller Dimensionen bieten die Darstellungen und Netzdiagramme im folgenden Teil (II).

Jeder Spielplatz wurde in den drei Teilbereichen mit jeweils drei oder vier Hauptindikatoren bewertet:

- Biodiversität: Grünanteile; Qualität der Vegetation; Geländestrukturen und Habitate;
- Klimaanpassung: Beschattung und Versiegelung; Wassermanagement und -elemente; Klimaangepasste Infrastruktur;
- Naturpädagogik: Kreativität und Sinneswahrnehmung; Motorik und Bewegung; Soziale Interaktion; Umweltpädagogische Angebote.

Betrachtet man die Durchschnittswerte aller Spielplätze (vgl. Abb. 1) zeigt sich im Bereich Biodiversität, dass die Punktevergabe in den Indikatoren „Grünanteile“ und „Geländestruktur und Habitate“ im unteren Mittelfeld liegt. Der Indikator „Qualität der Vegetation“ schnitt im Gegenzug besser ab. Die höchsten Werte wurden durchschnittlich im Bereich Naturpädagogik, besonders im Indikator „Motorik und Bewegung“ erzielt. Sowohl „Soziale Interaktion“ als auch „Kreativität und Sinneswahrnehmung“ liegen durchschnittlich im oberen Mittelfeld. Im Indikator „Umweltpädagogische Angebote“ wurden auf keinem der untersuchten Spielplätze Punkte erreicht. Im Bereich Klimaanpassung schnitten die Spielplätze in den Indikatoren „Beschattung und Versiegelung“ und „Klimaangepasste Infrastruktur“ insgesamt im oberen Mittelfeld ab und damit besser als im Indikator „Wassermanagement und -elemente“.

Abseits der Durchschnittswerte zeigt sich eine große Spannweite zwischen den Spielplätzen. So erreicht ein Spielplatz gut 80 Prozent der maximal zu erreichenden Gesamtpunktzahl und weist mit Ausnahme des Indikators „Umweltpädagogische Angebote“ in allen Aspekten Werte zwischen 70 und 100 Prozent auf (Wohlers Eichen). Am unteren Ende befindet sich mit knapp 37 Prozent der Gesamtpunktzahl der Spielplatz Dockstraße mit der niedrigsten Bewertung. Diese Bewertungen sind natürlich nicht als Urteile über die Gesamtqualität oder Nützlichkeit der entsprechenden Anlagen im Stadtteil misszuverstehen; sie dokumentieren nicht mehr und nicht

weniger als die Anwendung eines auf wissenschaftlicher Basis konstruierten Bewertungsschemas mit Blick auf die drei genannten Dimensionen.

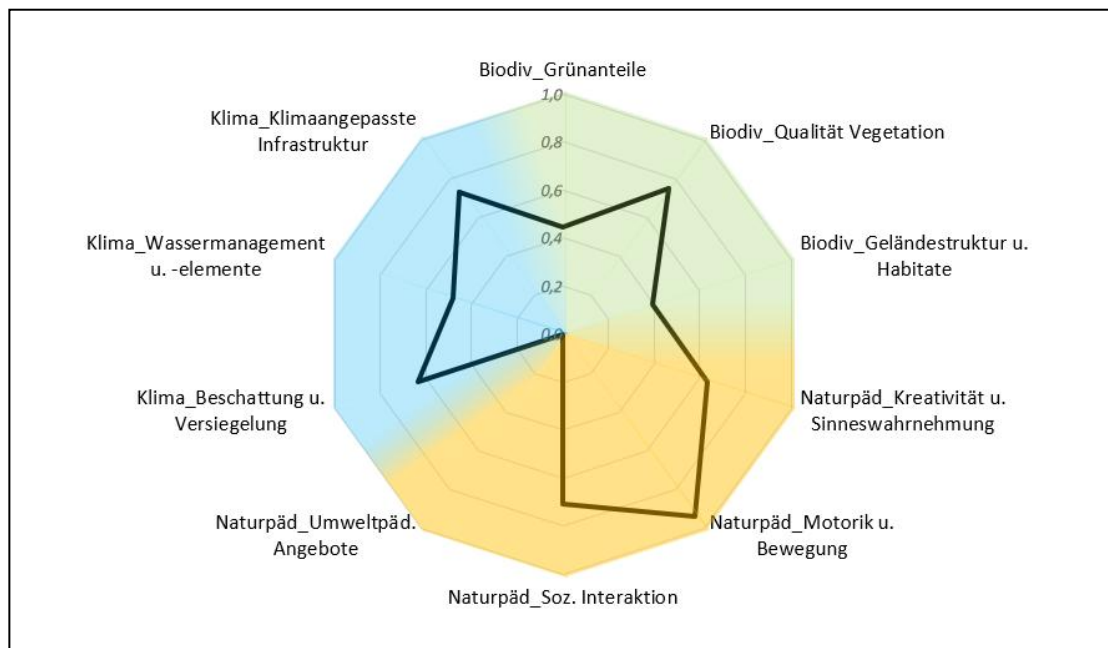


Abb. 1: Darstellung der Durchschnittswerte in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0)

Teilbereich Biodiversität

Die höchsten Werte, was den Grünanteil des jeweiligen Spielplatzes betrifft (Boden, Busch- sowie Baumbestand), erzielten der Spielplatz Bromberger Straße und der Spielplatz Wohlers Eichen mit über 83 Prozent¹ der möglichen Punktzahl. Die meisten Spielplätze lagen im mittleren Bereich, nur ein Spielplatz weit darunter. In zwei der zwölf untersuchten Spielplätze wurde kein nennenswerter Boden-, Strauch- und Baumbewuchs festgestellt.

Während der Spielplatz Wohlers Eichen im Hinblick auf die Geländestruktur und die möglichen Habitate für Tiere die Höchstbewertung erzielte, variierten die Bewertungen der meisten Spielplätze im mittleren Bereich zwischen 25 und 75 Prozent. Auffällig ist, dass insgesamt vier der zwölf untersuchten Spielplätze bezüglich dieses Kriteriums gar keine Punkte erzielten.

Insgesamt zeigt sich im Hinblick auf die biologische Vielfalt ein Gefälle zwischen älteren Bestandsspielplätzen und neugebauten Spielplätzen, was sich vor allem in Struktur, Vielfalt und Üppigkeit der Vegetation niederschlägt.

Teilbereich Klimaanpassung

Was die Aspekte Beschattung und Versiegelung betrifft, zeigt sich eine große Bandbreite der Werte von eher niedrigen (20%) bis hin zu sehr hohen Ausprägungen (90%). Knapp die Hälfte der untersuchten Spielplätze weisen eine unzureichende Beschattung im Spiel- und Sitzbereich auf, darunter viele vergleichsweise neu gestaltete Anlagen mit Jungbäumen. Potenziell wird es hier zukünftig genügend Schatten geben, Zwischenlösungen wären denkbar. Positiv hervorzuheben ist, dass ein Spielplatz (Adelenstraße) auch im Sandspielbereich Jungbäume aufweist. Häufig konzentrieren sich die Bäume sonst am Rand der Spielplätze, wodurch die Beschattung im Spielbereich nur unzureichend gewährleistet ist.

¹ Die Punktwerte jedes Indikators wurden aus den Teilindikatoren addiert und anschließend als Prozentanteil für den jeweils maximal zu erreichenden Wert dargestellt.

Sieben der zwölf Spielplätze zeichnen sich durch einen hohen Anteil an Rasen- und Sandfläche aus, womit sie in unserem Schema einen niedrigen Versiegelungsgrad aufweisen. Hinsichtlich einer klimaangepassten Infrastruktur erzielten zwei Spielplätze die volle Punktzahl und die meisten Spielplätze lagen im oberen mittleren Bereich (60% bis 80%). Nur ein Spielplatz fiel hier mit seinen überwiegend aus Stahl bestehenden Spielgeräten stark ab.

Auch hinsichtlich der Klimaanpassung zeigt sich anhand der Werte insgesamt ein Gefälle zwischen älteren Bestandsspielplätzen und neugebauten Spielplätzen, das erkennbar mit der Vegetationsstruktur zusammenhängt.

Teilbereich Naturpädagogik

Auch wenn nahezu alle Spielplätze über eine Vielfalt an Möglichkeiten für motorische Aktivitäten verfügten, fehlte es an Angeboten, die gezielt die Kreativität und die Sinneswahrnehmung fördern. Dennoch erreichten viele Spielplätze anhand der festgelegten Kriterien hier höhere oder mittlere Werte. Während die Möglichkeiten zur Förderung von Sinneserfahrungen häufiger auf den Spielplätzen vorhanden waren, gab es nur wenig Angebote mit Kreativwert oder Erlebnisharakter: Keiner der Spielplätze hat im Hinblick auf Kreativität die volle Punktzahl erreicht, und nur wenige schnitten gut ab, während gehäuft niedrige Bewertungen vorkamen. Insbesondere fiel in der Gesamtschau auf, dass umweltpädagogische Angebote im engeren Sinne, etwa Schautafeln, Erlebnispfade oder dergleichen, überhaupt nicht vorkamen. Entsprechend wurden bei dem Indikator „Umweltpädagogische Angebote“ auch keine Punkte vergeben.

3. Diskussion und methodische Reflektion

Beim Versuch einer Synthese der Ergebnisse fällt zuerst der Zusammenhang auf, der zwischen dem Alter der Spielplätze und der Ausprägung der Vegetation besteht. Wenig überraschend weisen die neugestalteten oder kürzlich umgestalteten Spielplätze überwiegend junge und kleinkronige Bäume auf, sowie einen geringen Buschbewuchs. Ältere Spielplätze hingegen haben häufig großkronige Bäume und insgesamt eine üppigere und vielfältigere Vegetationsstruktur. Die weniger entwickelte Vegetation bringt fast automatisch eine Reihe weiterer Eigenschaften mit sich: es gibt weniger potentiellen Lebensraum für Tiere und auch die Beschattung fällt im Allgemeinen geringer aus. Diese Effekte treten verstärkt auf, wenn die Spielplätze nur eine geringe Flächengröße haben (z.B. Dockstraße, Jadestraße). In der Studie von Stute (2024) betonte eine Interviewpartnerin, dass bei Bäumen der umliegende Wurzelbereich teils weniger gut nutzbar sei, was die Spielfläche zusätzlich reduziere. Daher mag es auf Spielplätzen mit einer geringen Fläche schwerer möglich sein, die Beschattung mithilfe zusätzlicher Baumpflanzungen zu erhöhen.

Im Hinblick auf Naturpädagogik hat die Bestandsanalyse gezeigt, dass die vorliegenden Spielplätze bis auf wenige Ausnahmen kaum Ausstattungs- und Gestaltungsmerkmale aufweisen, die besondere Anreize für ein freies oder kreatives Spiel bieten. Dies lässt sich beispielsweise an wenig vorhandenem losen Material zum kreativen Spiel aufzeigen, ebenso an fehlenden Kletterbäumen (oder einfacher: bekletterbaren Bäumen), sowie an den kaum vorhandenen Wasserstellen. Spielaktivitäten finden mithin überwiegend an den Spielgeräten statt und ein „Experimentieren“ mit der Umgebung ist weniger ausgeprägt. Dies kann zugleich bedeuten, dass Kinder mit einer niedrigen oder eingeschränkten körperlichen Fitness eine geringe Teilhabe am Spiel erfahren. Herrington & Brussoni (2015) haben beschrieben, wie gerätebasierte Spielplätze mit Ausgrenzung einhergehen können. Die Literatur zeigt zudem, dass die Ausstattung mit natürlichen Elementen und freien vielfältigen Spielmöglichkeiten die Spielaktivität sowie -dauer beeinflussen kann (Fjørtoft 2004; Luchs & Fikus 2013). Unsere Ergebnisse legen

nahe, dass ein konstruktives und kooperatives Spielen auf dem Großteil der untersuchten Spielplätze nur bedingt möglich ist oder jedenfalls kaum gezielt angeregt wird. Beispielsweise verfügen gerade einmal vier von zwölf untersuchten Spielplätzen über eine Wasserpumpe bzw. ein Wasser-Matsch-Spiel, Vorrichtungen, die sowohl die Bewegungskoordination als auch die Interaktion von Kindern fördern (Kuh et al. 2013; Mottahi et al. 2021).

Aus den Ergebnissen der Bestandsanalyse geht zudem hervor, dass keiner der Spielplätze sich durch umweltpädagogische Merkmale im engeren Sinn auszeichnet. Weder Informations- noch Lernangebote mit ökologischem Bezug sind vorhanden. Damit bleibt das Potenzial für umweltbezogenes Lernen auf Spielplätzen bislang ungenutzt. Im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung erscheint eine Ergänzung solcher Angebote jedenfalls punktuell sinnvoll. So können Themen wie Klimaanpassung und Biodiversität bzw. alltagsbezogene Fragen der Naturerfahrung (Schatten und Feuchte, Nutzpflanzen) auf altersangemessene Art und Weise in den Fokus von Kindern (und Ihren Begleitpersonen) gerückt werden, wie etwa Carr & Luken (2014) betonen.

Neben diesen allgemeinen Befunden haben sich zwei Themenkomplexe in unseren Beobachtungen und Gesprächen herauskristallisiert, die besondere Beachtung verdienen: zum einen die Fragen, die mit dem weiten Feld der Sicherheit in Verbindung stehen; zum anderen Fragen die im Zusammenhang mit der Pflege der Spielplätze stehen.

Fragen der Sicherheit werden bei unterschiedlichen Themen und von verschiedenen Akteuren aufgerufen. Zum einen sind davon schon die Überlegungen zur räumlichen Gestaltung der Spielplätze betroffen. Häufig wird zur Herstellung von Einsehbarkeit das Gebüsch reduziert; dies wird auch von Eltern immer wieder gewünscht, um ihr Kind beim Spielen im Blick behalten zu können (Stute 2025, vgl. a. Obrist et al. 2012). Sicherheitsbedenken können zudem mit der geringen Ausstattung im Hinblick auf den Kreativwert in Zusammenhang gebracht werden. Sowohl die Interviewgespräche als auch die Literatur deuten darauf hin, dass Eltern selbst oft eher naturfern aufgewachsen sind und diffuse Ängste im Zusammenhang mit ‚Natur‘ bestehen (Stute 2025; Stopka & Rank 2013; Goudarzi et al. 2021). So werden etwa Ängste bei dem Thema Giftpflanzen genannt, die auf Spielplätzen (mit Ausnahme der stark phototoxischen Pflanzen) vorkommen dürfen und seitens der Pädagog:innen sogar erwünscht sein können - mehrere Expert:innen sprechen sich dafür aus, dass Kinder den Umgang mit Giftpflanzen erlernen (Stute 2025).

Weitere sicherheitsbezogene Anforderungen können eine geringe Ausstattung mit naturnahen Elementen befördern, auch im Wechselspiel mit ästhetischen Gestaltungszielen (und damit vermeintlich oder tatsächlich verknüpfter Akzeptanz der Bevölkerung) sowie Fragen der sozialen Kontrolle, des Vandalismus und nicht zuletzt Haftungsrisiken. Dies bestätigen die Ergebnisse aus der früheren Arbeit ebenso sowie die Literatur (Stute 2025; Miles 2008).

Die Frage, wie „wild“, unaufgeräumt und bewachsen Spielplätze gestaltet und erhalten werden, leitet direkt zum zweiten Themenkomplex: der Pflege. So betonen die Expert:innen, dass eine vielfältige Grünstruktur auch mit einem erhöhten Pflegeaufwand einhergeht, der aufgrund von Personal- und Budgetengpässen nicht geleistet werden könne. Allerdings wird diese Sicht auch von einigen Expert:innen angezweifelt. So vertritt eine Interviewperson in der Arbeit von Stute die Ansicht, es handele sich nicht unbedingt um einen höheren, sondern vor allem um einen qualitativ anderen Pflegeaufwand, der sich bei ausreichender Kommunikation bewerkstelligen ließe (Stute 2025). Dessen ungeachtet wird in den Interviews mit den Expert:innen vielfach deutlich, dass die gärtnerischen Pflegemaßnahmen so ausgerichtet sind, dass nur ein geringer Aufwand notwendig ist. So seien Bodengewächse auf Spielplätzen beispielsweise ein „rotes Tuch“ für den Unterhaltungsträger, wie ein Akteur berichtete (Stute 2025). Vegetationsstrukturen werden im Zuge von gärtnerischen Pflegekonzepten bewusst reguliert, um den Pflegeaufwand zu reduzieren.

In den Interviews wurde zum Beispiel vereinzelt angesprochen, dass mit der Zunahme an Bäumen sich der Pflegeaufwand wieder erhöhe. Zum einen fielen im Falle von Stürmen mehr Aufräumarbeiten an. Zum anderen

müssten beispielsweise die Sandbereiche aufwendig und regelmäßig gereinigt werden. Entsprechend ist auch eine Beschattung dieser Bereich durch Bäume häufig nicht gegeben. Eine Interviewpartnerin weist jedoch auch darauf hin, dass eine zu hohe Beschattung ebenfalls wieder die Aufenthaltsqualität einschränke (Stute 2025). Daher erscheint eine ausgewogene Verteilung von beschatteten und sonnigen Bereichen für die Aufenthaltsqualität und die mikroklimatische Wirkung gleichermaßen wichtig (vgl. DIN 18034-1:2020-10, 5.4.1).

Auf einigen der Spielplätze konnten jedoch auch Pflegemaßnahmen beobachtet werden, die förderlich für die biologische Vielfalt und naturpädagogische Belange sind. So wurden in einigen Bereichen höhere Gräser anscheinend bewusst stehen gelassen und boten somit potenzielle Lebensräume für Insekten. Wie weit eine Förderung insektenfreundlicher Wiesen auf Spielplätzen stattfinden kann, hängt zugleich erkennbar vom jeweiligen Spielplatz und seinem Nutzungsdruck ab. Ist ein Spielplatz stark bespielt, ist laut Interviewaussagen der Expert:innen der Boden karg und stark verdichtet, weswegen insektenfreundliche Wiesen hier in der Fläche kaum eine Chance haben. Neben dem Nutzungsdruck ist hier wiederum die Größe des Spielplatzes bedeutsam. Ist genügend Platz vorhanden, könnten biodiversitätsfördernde Maßnahmen und uneingeschränktes Spiel leichter vereinbart werden (Stute 2025).

Kommen wir schließlich zur methodischen Reflektion unserer Studie: Die Ergebnisse dieser Untersuchung basieren auf einer lokal begrenzten Stichprobe an Spielplätzen, deren Ausstattungsmerkmale analysiert wurden. In welcher Art und Weise die Kinder mit den zur Verfügung stehenden Materialien und Elementen spielen, wurde dagegen nicht untersucht. Die einzelnen Indikatoren sagen daher lediglich aus, dass beispielsweise Potenziale zur Förderung motorischer und körperlicher Aktivitäten vorhanden sind, aber nicht ob die Spielplätze für solche Zwecke beansprucht werden. Auch temporäre Nutzungsangebote auf den Spielplätzen (z.B. Bildungsprogramme, Veranstaltungen) wurden bei der räumlichen Bestandsaufnahme nicht erfasst. Schließlich war auch der sozialräumliche Kontext der Spielplätze kein Gegenstand der Untersuchung, der für die lokale Bedeutung und Nutzungsintensität mit entscheidend ist.

Ungeachtet dieser Einschränkungen hat die Durchführung der Bestandsaufnahme ergeben, dass die Anwendung des entwickelten Bewertungsschemas insgesamt gut funktioniert. Ein Großteil der Indikatoren und Teilindikatoren lassen sich relativ problemlos bestimmen. Die auf dieser Basis gewonnenen Gesamtergebnisse der Bewertung sind plausibel und einleuchtend.

Zugleich bringt die Anwendung auch einige Herausforderungen mit sich. So nahm, wie dargelegt, die Wahrnehmung und Einschätzung der Forschenden während der Erhebungseinheit Einfluss auf die Bewertung einzelner Indikatoren, trotz der Bemühungen um eine möglichst standardisierte Vorgehensweise durch die gemeinsame Begehung mehrerer Spielplätze und der mehrfachen Evaluation des Bewertungsbogens. Deutlich wurde dies bei der Einschätzung von Grün-, Beschattungs- und Versiegelungsanteilen sowie bei der Vegetationsqualität. Jenseits dieser Bewertungsfragen war die Bestimmung von klimaresilienten Baumarten anhand der Klimabaumliste Bremen erschwert durch die begrenzten Kenntnisse in Botanik und Artenbestimmung. Aufgrund dessen erfolgte die Bestimmung mithilfe von Apps oder dem vom Umweltbetrieb Bremen bereitgestellten Grünflächeninformationssystem (GRIS), welches jedoch lediglich die Bäume der vom Umweltbetrieb geführten Spielplätze gelistet hat. Daraus ergab sich ein hoher zeitlicher Aufwand bei der Bearbeitung dieses Teilindikators, der nicht in ausgewogenem Verhältnis zu seiner Gewichtung im Gesamtergebnis steht.²

Eine dritte Herausforderung ergibt sich aus der in Teilen uneindeutigen Datengrundlage Bremer Spielplätze, in der es unter anderem unterschiedliche Angaben zur Flächengröße oder zum Alter der Spielplätze gibt. Auch die

² In Einzelfällen waren bestimmte identifizierte Baumarten nicht in der Klimabaumliste enthalten, die deshalb nicht als klimaresistent gewertet wurden. Im Allgemeinen wurden Bäume als klimaresistent gewertet, wenn sie in der Klimabaumliste in der Spalte „Klimabaum HB Freianlagen“ ein „Ja“ enthielten.

Abgrenzung einiger Spielplätze zur Umgebung stellte sich in der Praxis teils schwierig dar, da die Grenzen zwischen der Spielplatzfläche und angrenzender Grünstruktur bisweilen verschwimmen (u.a. Stoteler Straße, Lübbenstraße). Ein weiterer Faktor, der die Ergebnisse der Erhebung modulieren kann, ist die zeitliche Sensibilität einiger Teilindikatoren. Die Beschattung etwa variiert je nach Tageszeit und im Lauf der Jahreszeiten erheblich, sodass die Momentaufnahme einer Begehung auch mit Sorgfalt nur eingeschränkt aussagekräftige Ergebnisse liefert. Ähnlich verhält es sich mit Retentions- und Versickerungsflächen, deren Wirksamkeit sich oftmals nur bei entsprechenden Niederschlägen gut beurteilen lässt. Entsprechend beeinflussen Faktoren wie Wetter und Tageszeit die schematische Bewertung der einzelnen Spielplätze.

Mit Blick auf die Konsistenz der Bewertung muss zudem die Vergleichbarkeit der einzelnen Spielplätze kritisch reflektiert werden, da sie unterschiedliche Kontexte und Ausgangsbedingungen aufweisen, wie Größe, Lage im Stadtteil, Nähe zu Straßen, Großwohnsiedlungen oder Parks usw. So kann etwa ein kleiner Spielplatz wie der an der Dockstraße kaum dieselbe Vegetationsvielfalt bieten wie ein großer, naturnah eingebetteter Spielplatz wie der an der Bexhöveder Straße. Diese Unterschiede werden im Bewertungsverfahren nicht konkret in Relation zueinander gesetzt. Abschließend ist zu erwähnen, dass es sich bei der Bestandsaufnahme um eine Momentaufnahme handelt, in der einige Indikatoren nicht nur tageszeitlich oder wetterbedingt variieren können, sondern auch aufgrund der Nutzungsintensität und nicht zuletzt aufgrund ihres Pflegezustands oder aktueller Umgestaltungen. Als nützliches Hilfsmittel erwies sich generell die fotografische Dokumentation der Spielplätze für Darstellungen und Diskussionen im Nachgang, wobei die einzelnen Bilder immerhin aussagekräftige Ausschnitte abbilden können.

4. Fazit und Ausblick

In der Gesamtschau verdeutlichen die Ergebnisse der Bestandsanalyse, dass die Themen Biodiversität, Klimaanpassung und Naturpädagogik eng miteinander verwoben sind. Zum Beispiel kann eine Erhöhung des Grünflächenanteils einen positiven Effekt auf die Tierwelt und zugleich einen positiven Einfluss auf das Mikroklima und somit auf die Aufenthaltsqualität haben. Die Maßnahmen zur Pflege beeinflussen nicht nur die ökologischen Funktionen der Spielplätze, sondern ebenso sehr die Spielgelegenheiten. Aus diesen Zusammenhängen und Vernetzungen ergibt sich, dass die Bereiche nicht isoliert voneinander, sondern übergreifend und interdisziplinär betrachtet werden sollten.

Die vorliegenden Ergebnisse lassen sich in den Kontext früherer Erkenntnisse zur Governance der Spielplatzentwicklung einordnen (Stute 2025). Darin ist deutlich geworden, dass fehlende Kommunikation und Zielkonflikte zwischen den Fachabteilungen die Umsetzung einer naturnahen Gestaltung von Spielplätzen erschweren. Die Ergebnisse aus den Interviews der genannten Studie zeigen, dass verschiedene Sichtweisen zwischen den Fachabteilungen im Hinblick auf die Planung und Entwicklung von Spielplätzen bisher unzureichend diskutiert werden und ein fachübergreifender Austausch oftmals fehlt. Konfliktpotenziale ergeben sich aus mangelnden Kenntnissen oder fehlender Kommunikation. Ebenfalls hat sich im Rahmen der genannten Arbeit herauskristallisiert, dass Fördermittel eine große Bedeutung haben, was eine naturnahe Gestaltung von Spielplätzen angeht (Stute 2025). Beispielsweise stellt die Städtebauförderung ein zentrales Instrument dar, um Klimaanpassung und Biodiversität in Stadtentwicklungsprozesse zu integrieren. Integrierte Entwicklungskonzepte – wie das bereits existierende IEK Gröpelingen – können entsprechende Ziele in einem strategischen Ansatz zusammenführen und zur Förderung bringen. Auch Expert:innen aus dem Bereich der Spielplatzentwicklung betonen die zentrale Rolle von Städtebaufördermitteln, um naturnahes Spiel auf Spielplätzen zu fördern und überhaupt erst zu etablieren. Ähnlich sei es mit dem Thema Klimaanpassung, das erst durch die Bereitstellung entsprechender Gelder mitgedacht werde. Auch vor dem Hintergrund einer bisher eher

fragmentierten Governance können die Städtebauförderprogramme so dazu dienen, einen themenübergreifenden Blick zu ermöglichen oder zu schärfen (Stute 2025).

Unsere Erhebungs- und Bewertungsmethodik für die vorliegende Untersuchung liefert eine übersichtliche Bestandsaufnahme, trotz der punktuellen Herausforderungen in der Durchführung. Sie kann dazu beitragen, das Bewusstsein über die Potenziale einer stärkeren Integration pädagogischer und ökologischer Aspekte zu schärfen. Insgesamt zeigt die Bestandsanalyse, dass die betrachteten Spielplätze in Bremen-Gröpelingen über grundlegende Qualitäten in den Bereichen Biodiversität, Klimaanpassung und Naturpädagogik verfügen, diese Potenziale jedoch bisher nicht ausgeschöpft werden. Die Ergebnisse zeigen auch, dass die Spielplätze unterschiedlich stark in den einzelnen Bewertungsbereichen abschneiden. Die Analyse macht zugleich deutlich, dass sich die drei Themen mit vertretbarem Aufwand erheben lassen und zukünftig in der Planung und Entwicklung von Spielplätzen noch stärker integriert betrachtet werden sollten, da sich daraus positive Synergien für eine nachhaltige Entwicklung erkennen und nutzen lassen.

Insbesondere erscheint es sinnvoll, mit allen Beteiligten aus dem Bereich der Spielplatzentwicklung langfristige Pflegekonzepte zu entwickeln und zu fördern. Sie sollten pädagogischen ebenso wie den umweltbezogenen Zielen gerecht werden, und sie müssen diese Ziele schon aus budgetären Gründen integriert verfolgen. Neben einem entsprechenden Pflegekonzept bedarf es auch einer qualifizierten Pflege, die mittels Fortbildungen und regelmäßigem Austausch gefördert werden kann. Die Herausforderung besteht darin, Spielwert, Pflegeaufwand, Aufenthaltsqualität und ökologische Ziele in Einklang miteinander zu bringen. Dafür ist nicht nur eine engmaschige Zusammenarbeit der unterschiedlichen administrativen und professionellen Akteur:innen in der Spielplatzentwicklung erforderlich, sondern ebenso der Einbezug einer breiteren Öffentlichkeit. Hierzu gehört – wo, wenn nicht bei diesem Thema – auch eine umfassende Beteiligung von Kindern.

Literatur

- Adge, G., Degünther, H. & A. Hünnekes (2013): Spielplätze und Freiräume zum Spielen. Ein Handbuch für Planung und Betrieb. Berlin, Wien, Zürich. 4. Auflage.
- Antoniadis, D., Katsoulas, N., & D. K. Papanastasiou (2020): Thermal environment of urban schoolyards: Current and future design with respect to children's thermal comfort. *Atmosphere*, 11(11), 1144. DOI: 10.3390/atmos11111144.
- Carr, V., & E. Luken (2014): Playscapes: A pedagogical paradigm for play and learning. *International Journal of Play*, 3(1), 69-83. DOI: 10.1080/21594937.2013.871965.
- Drown, K. K. C. (2014). Dramatic play affordances of natural and manufactured outdoor settings for preschool-aged children. Master thesis. Utah State University. DOI: 10.7721/chilyoutenvi.24.2.0053.
- Figuerola, J. A., Castro, S. A., Reyes, M., & S. Teillier (2018): Urban park area and age determine the richness of native and exotic plants in parks of a Latin American city: Santiago as a case study. *Urban Ecosystems*, 21(4), 645-655. DOI: 10.1007/s11252-018-0743-0.
- Fjørtoft, I. (2004): Landscape as playscape: The effects of natural environments on children's play and motor development. *Children Youth and Environments*, 14(2), 21-44. DOI:10.1353/cye.2004.0054.
- Giest, J. (2016): Kinder durch Naturerfahrung stärken. - in: Wyrobnik, I. (Hrsg.): Wie man ein Kind stärken kann. Ein Handbuch für Kita und Familien. Göttingen. 2. Auflage. S. 151-158. DOI: 10.13109/9783666701344.151.
- Goudarzi, Y., Hoke, T., & U. Gebhardt (2021): Naturerfahrung, Bildungsbenachteiligung und Umweltgerechtigkeit. - in: Gebhardt, U., Lude, A., Möller, A. & A. Moormann (Hrsg.): Naturerfahrung und Bildung. Wiesbaden. DOI: 10.1007/978-3-658-35334-6.
- Gregory, J. H., Dukes, M. D., Jones, P. H., & G. L. Miller (2006): Effect of urban soil compaction on infiltration rate. *Journal of soil and water conservation*, 61(3), 117-124.
- Hedblom, M., Mårtensson, F., Sang, Å. O., Wiström, B., & A. Litsmark (2024): Play biotopes put into practice - Creating synergies between children and nature. *People and Nature*, 6(5), 2046-2059. DOI: 10.1002/pan3.10708.
- Jenny, A., Burgdorf, S. & D. Koch (2023): Evaluation des Projekts Naturnahe Spiel- und Pausenplätze. Pilotphase 2021-2023. Zürich: ZHAW.
- Katsavounidou, G. (2021): Urban playgrounds as potential green infrastructure: The case of Thessaloniki. In IOP Conference Series: Earth and Environmental Science (Vol. 899, No. 1). DOI: 10.1088/1755-1315/899/1/012016.

- Luchs, A., & M. Fikus (2013): A comparative study of active play on differently designed playgrounds. *Journal of Adventure Education & Outdoor Learning*, 13(3), 206-222. DOI: 10.1080/14729679.2013.778784.
- Mottaghi, M., Kylin, M., Kopljär, S., & C. Sternudd (2021): Blue-Green Playscapes: Exploring Children's Places in Stormwater Spaces in Augustenborg, Malmö. *Urban planning*, 6(2), 175-188. DOI: 10.17645/up.v6i2.3953.
- Obrist, M. K., Sattler, T., Home, R., Gloor, S., Bontadina, F., Nobis, M., Braaker, S., Duelli, P., Bauer, N., Della Bruna, P., Hunziger, M. & M. Moretti (2012): Biodiversität in der Stadt: für Mensch und Natur. 48/2012. Eidg. Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf.
- Pfautsch, S., Wujeska-Klaue, A., & J. Walters (2022): Outdoor playgrounds and climate change: Importance of surface materials and shade to extend play time and prevent burn injuries. *Building and Environment*, 223, 109500. DOI: 10.1016/j.buildenv.2022.109500.
- Schwarz, R. (2022): Einflussfaktoren auf die Besuchspräferenz von Spielplätzen. - in: Schwier, J. & M. Seyda (Hrsg.): *Bewegung, Spiel und Sport im Kindesalter. Neue Entwicklungen und Herausforderungen in der Sportpädagogik*. Bielefeld. S. 111-121.
- Schwarz, R. (2024): *Spielraumplanung. Zur Entwicklung und Verbesserung von Spielplätzen im kommunalen Raum*. Bielefeld.
- Sharmin, M., Tjoelker, M. G., Esperon-Rodriguez, M., Katlav, A., Gilpin, A. M., Rymer, P. D., & S. A. Power (2024): Urban greening with shrubs can supercharge invertebrate abundance and diversity. *Scientific Reports*, 14(1), 8735. DOI: 10.1038/s41598-024-58909-8.
- SKUMS (2021): Integriertes Entwicklungskonzept Gröpelingen Fortschreibung 2020-2029. Grundlage für den Einsatz von Städtebauförderungsmitteln („Sozialer Zusammenhalt“ und „Wachstum und Nachhaltige Erneuerung“). Bremen: Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau der Freien Hansestadt Bremen.
- Stopka, I. & S. Rank (2013): *Naturerfahrungsräume in Großstädten. Wege zur Etablierung im öffentlichen Freiraum. Abschlussbericht zur Voruntersuchung für das Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Naturerfahrungsräume in Großstädten am Beispiel Berlin“*. (BfN Skripten 345/2013). Bundesamt für Naturschutz. Bad Godesberg.
- Stute, S. (2025): *Spielplatzentwicklung im Spannungsfeld von Naturpädagogik, Klimaanpassung und Biodiversität in der Stadt*. Unveröff. Masterarbeit an der Universität Bremen im Studiengang Stadt- und Regionalentwicklung. Bremen.
- SUBV (2014): Integriertes Entwicklungskonzept Gröpelingen - Grundlage für den Einsatz von Städtebauförderungsmitteln (Soziale Stadt, Stadtumbau West, Städtebaulicher Denkmalschutz) und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Bremen: Die Senatorin für Umwelt, Bau und Verkehr.
- Verstrate, L., & L. Karsten (2015): Development of nature playgrounds from the 1970s onwards. - in: Evans, B, Horton, J. & T. Skelton (Eds.): *Play, recreation, health and well being*. Singapore. 1-19. DOI: 10.1007/978 981-4585-96-5_5-1.
- Woolley, H., & A. Lowe (2013): Exploring the relationship between design approach and play value of outdoor play spaces. *Landscape Research*, 38(1), 53-74. DOI: 10.1080/01426397.2011.640432.

Teil II

Ergebnisse der Untersuchung: Bewertung der Spielplätze

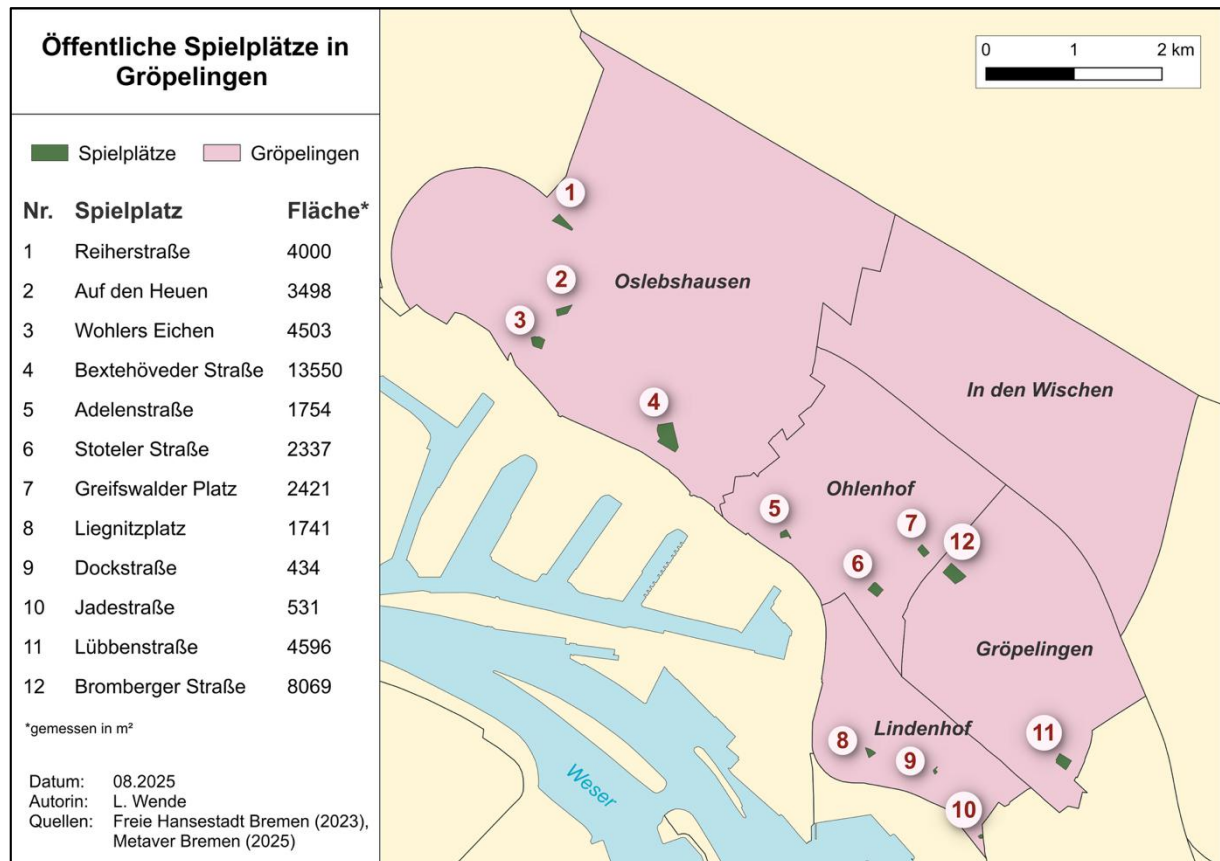


Abb. 2: Übersichtskarte öffentlicher Spielplätze in Gröpelingen (Eigene Darstellung 2025)

Nr. 1: Spielplatz an der Reiherstraße, Bremen-Gröpelingen, Ortsteil Oslebshausen



Abb. 3: Blick ins Grüne (Foto: S. Stute)

Unterhaltungsträger: Umweltbetrieb Bremen

Altersgruppe: bis 14 Jahre

Umgebung: In unmittelbarer Nähe zu den Eisenbahnschienen, kleine Reihenhaussiedlung nahe Industriegebiet

Zugang: über schmalen Verbindungsweg, beidseitig von Reihenhausbauweise gesäumt

Charakteristisch für den Spielplatz an der Reiherstraße ist die hohe Qualität der Vegetationsstruktur im Bereich der Bodenbedeckung, des Busch- sowie Baumbestandes. Der Spielplatz weist biodiversitätsfördernde Merkmale wie beispielsweise Totholz sowie einen Brutkasten für Vögel auf. Trotz fehlender Retentionsmöglichkeiten und Wasserelementen bietet der Spielplatz aufgrund der größtenteils mit Rasen/Wiese bewachsenen Fläche eine hohe Versickerungsfähigkeit. Eine ausreichende Verschattung durch Bäume ist gewährleistet. Angebote zur Förderung körperlicher und motorischer Fähigkeiten sind durch die vorhandenen Spielgeräte umfangreich vorhanden, dennoch mangelt es an kreativen Elementen mit einem Abenteuer- und Erlebnischarakter sowie umweltpädagogischen Angeboten.

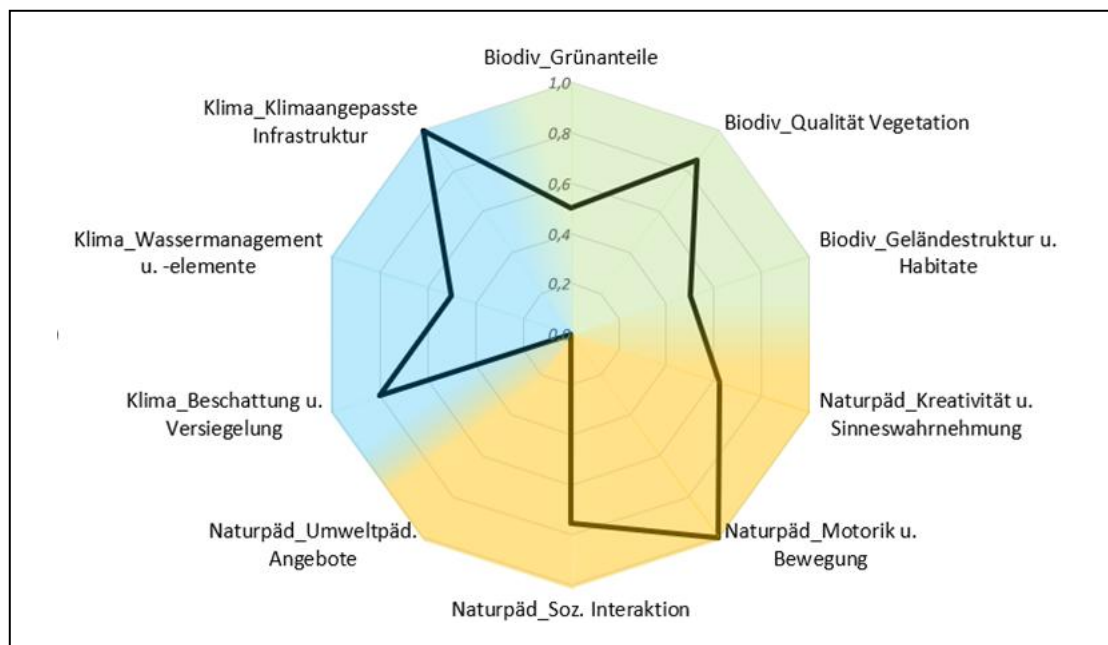


Abb. 4: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0)

Nr. 2: Spielplatz „Auf den Heuen“, Bremen-Gröpelingen, Ortsteil Oslebshausen



Abb. 5: Klettergerüstbereich mit ausreichender Beschattung (Foto: S. Stute)

Unterhaltungsträger: JUS gGmbH

Altersgruppe: alle

Umgebung: Eingebettet in Grünanlage

Zugang: über Grünanlage sowie über Straße

„An den Heuen“

Auf dem Spielplatz „Auf den Heuen“ befinden sich einige Bäume mit großem Kronendach, was sich positiv auf die Beschattung im Spiel- und Aufenthaltsbereich auswirkt und darüber hinaus einen potenziellen Lebensraum für Vögel und Insekten bietet. Dennoch sind abseits der Bäume mögliche Lebensräume für Tiere auf dem Spielplatz nur begrenzt vorhanden und werden auch nicht aktiv gefördert. Natürliche Absenkungen zwischen dem Rasen- und Sandbereich sind teilweise vorhanden und können dazu beitragen, dass das Regenwasser schneller im Sand versickern kann. Vielfältige Sitzgelegenheiten inklusive eines überdachten Bereichs sind vorhanden. Aufgrund des geringfügigen Buschbestandes sind Nischen als Rückzugs- und kreative Spielorte kaum vorhanden. Aktivitäten zur Förderung körperlicher und motorischer Fähigkeiten sind durch die Nutzung eines Klettergerüsts und eines angrenzenden Fußballplatzes möglich.

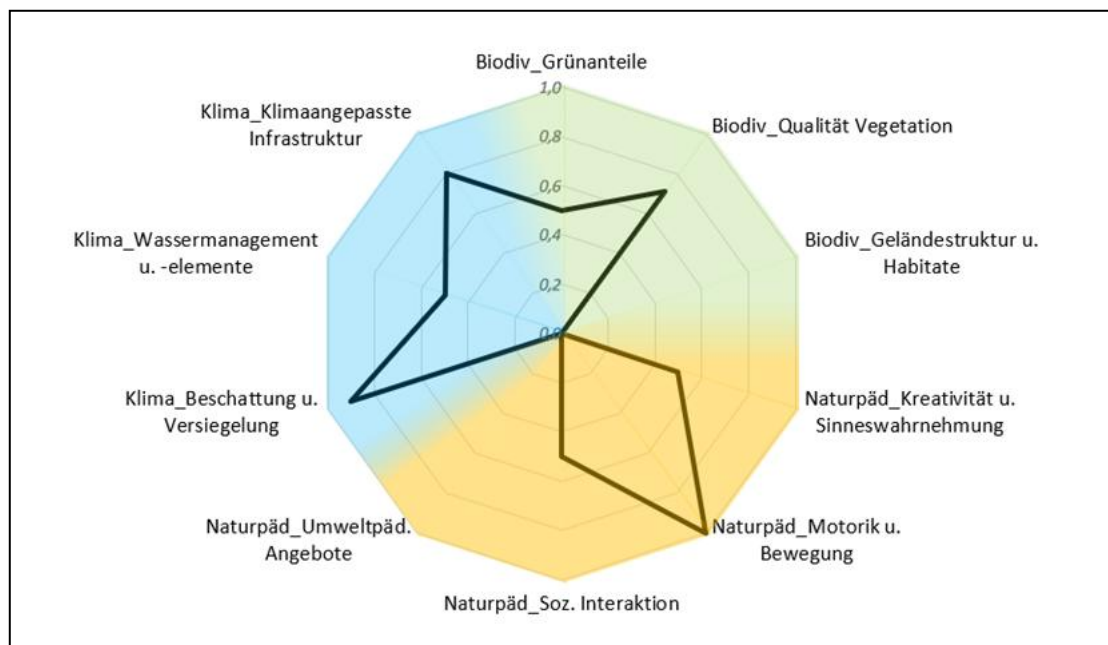


Abb. 6: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0)

Nr. 3: Spielplatz Wohlers Eichen, Bremen-Gröpelingen, Ortsteil Oslebshausen



Unterhaltungsträger: Umweltbetrieb Bremen

Altersgruppe: alle

Umgebung: Großwohnsiedlung Wohlers Eichen

Zugang: über Wohlers Eichen und Pennigbüttelerstraße

Abb. 7: Wasser-Matsch-Spiel (Foto: S. Stute)

Charakteristisch für den Spielplatz an den „Wohlers Eichen“ ist eine vielfältige Gelände- und Pflanzenstruktur bestehend aus Wiese, Büschen und Bäumen, die potenzielle Lebensräume für Tiere darstellen. Bäume mit großem Kronendach umsäumen die Ränder des Spielplatzes, eine ausreichende Beschattung an den Spielstationen ist jedoch nicht gewährleistet. Aufgrund der gering versiegelten Fläche, die überwiegend aus Sand und Wiesenbereichen besteht, bietet der Spielplatz eine hohe Versickerungsmöglichkeit. Der Spielplatz zeichnet sich durch ein hohes Angebot an Materialien und Installationen zur Förderung der Sinne und Kreativität aus, wie beispielsweise eine Wasserpumpe, aus der das Wasser über einen kleinen Bachlauf mit Steinen in einen Wasser-Matsch-Bereich fließt. Die üppige Vegetationsstruktur bietet Freiräume zum kreativen Spiel und Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Der Spielplatz umfasst zudem eine Vielfalt an Sitzmöglichkeiten für Kinder und Erwachsene in beschatteten, überdachten Holzpavillons und auf freien, sonnigen sowie natürlich beschatteten Flächen.

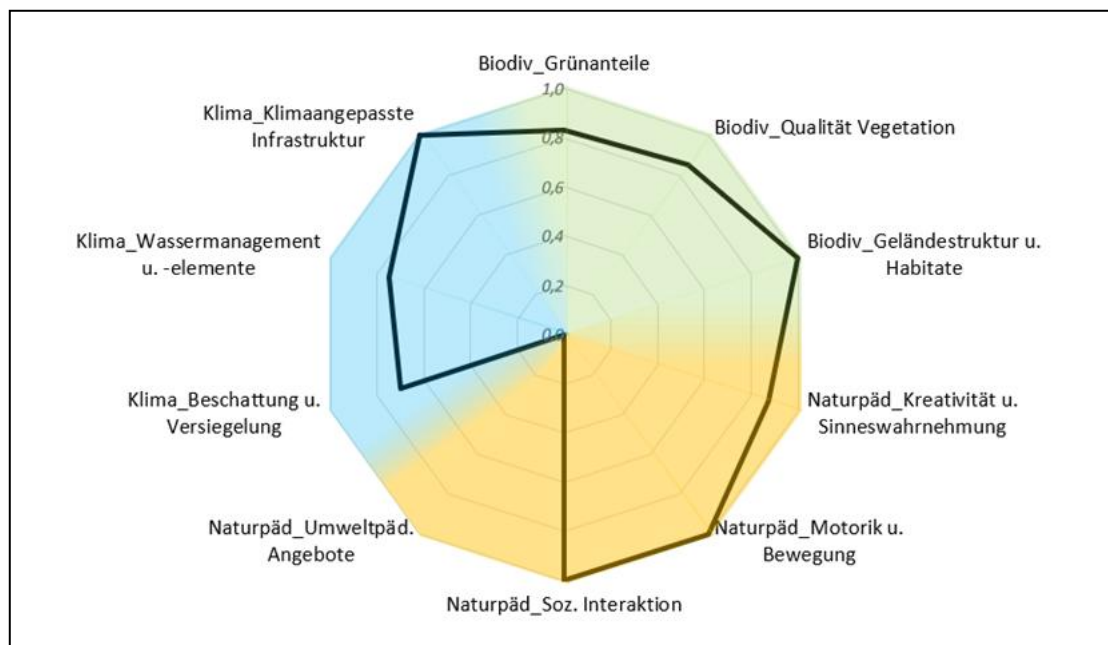


Abb. 8: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0)

Nr. 4: Spielplatz Bexhöveder Straße, Bremen-Gröpelingen, Ortsteil Oslebshausen



Unterhaltungsträger: Umweltbetrieb Bremen

Altersgruppe: alle

Umgebung: in unmittelbarer Nähe zum Oslebshauser Park und einer ruhigen Wohngegend

Zugang: über mehrere Verbindungswege von allen Seiten

Abb. 9: Spielplatz in Parkanlage (Foto: L. Wende)

Der Spielplatz Bexhöveder Straße sticht durch seine weitläufige Größe von fast zwei Fußballfeldern in einer naturnahen, waldähnlichen Umgebung heraus. Aufgrund des nahezu vollständig mit Büschen, Bäumen und Rasen bewachsenen Platzes, dem Vorhandensein von Brutkästen und der Qualität der Vegetationsstruktur im Busch- und Baumbestand bietet der Platz vielfältige Habitate. Da der Spielplatz aus nahezu vollständig unversiegelter Fläche mit überwiegend Rasen- sowie Sandflächen besteht, ist ein hohes Versickerungspotential für Regenwasser vorhanden. Die unterschiedlichen Spielgeräte und Sportflächen, wie ein Basketballfeld, ein Beach-Volleyballfeld, ein Fußballfeld und eine Tischtennisplatte fördern körperliche Aktivitäten und dienen als Treffpunkte. Jedoch mangelt es hier Retentionsvorrichtungen oder einer vielfältigeren Geländestruktur und Bodenbedeckung sowie an umweltpädagogischen Angeboten im engeren Sinn. (Eine weitere Entwicklung des Spielplatzes mit inklusiver Ausrichtung ist in Planung.)

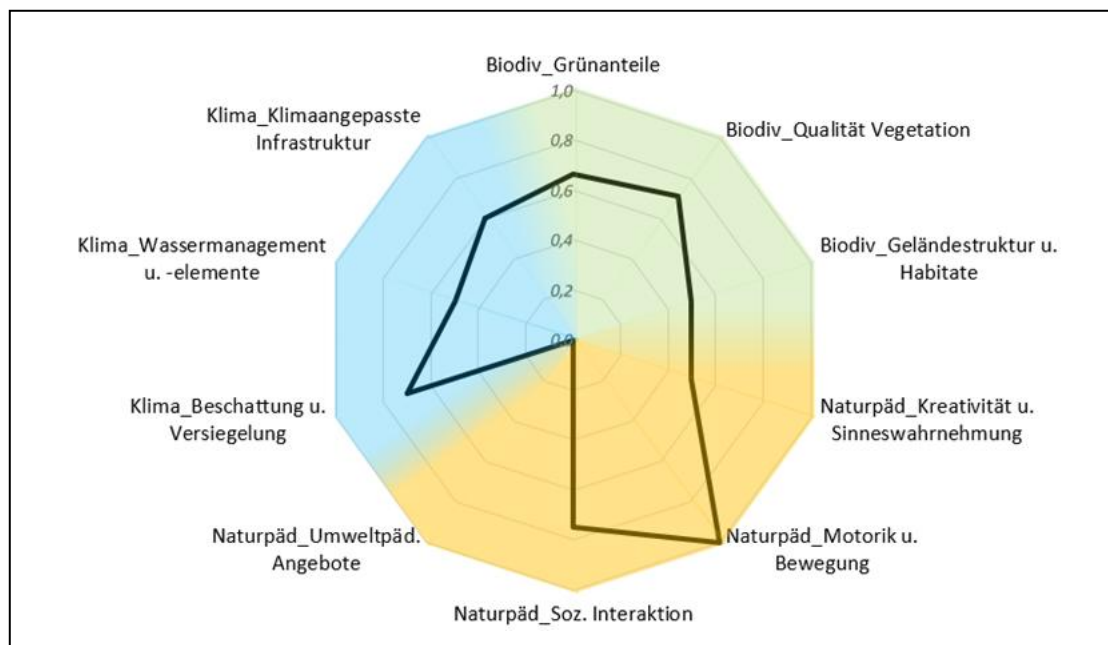


Abb. 10: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0)

Nr. 5: Spielplatz an der Adelenstraße, Bremen-Gröpelingen, Ortsteil Ohlenhof



Unterhaltungsträger: Bremer Maulwürfe, JUS gGmbH

Altersgruppe: alle

Umgebung: in einem ruhigen Wohngebiet hinter der Endhaltestelle Bremen Gröpelingen

Zugang: über zwei Zuwege von der Adelenstraße und Basdähler Straße

**Abb. 11: Jungbäume prägen den Spielbereich
(Foto: L. Wende)**

Der Spielplatz an der Adelenstraße bietet aufgrund der vielfältig vorhandenen Vegetationsstrukturen durch verschiedene Sträucher, Büsche und Bäume eine hohe Qualität der Struktur- und Artenvielfalt. Die in der Mitte der Spielfläche neu gepflanzten Jungbäume haben das Potential bei wachsender Wuchshöhe und größeren Baumkronen Schatten im Spielbereich zu spenden. Bislang werden Spiel- und Sitzgelegenheiten kaum mit Schatten bedeckt. Trotz der versiegelten Wege und der gummierten Basketballfläche ist durch die große Sandfläche ein mittleres Versickerungspotential gegeben. Die aus natürlichen Materialien bestehenden Spielgeräte, geschützte Nischen durch Heckeneingänge und vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten fördern körperliche und sozio-emotionale Aktivitäten. An umweltpädagogischen Angeboten, Wasserretentionsvorrichtungen und vielfältigeren Geländestrukturen mangelt es.

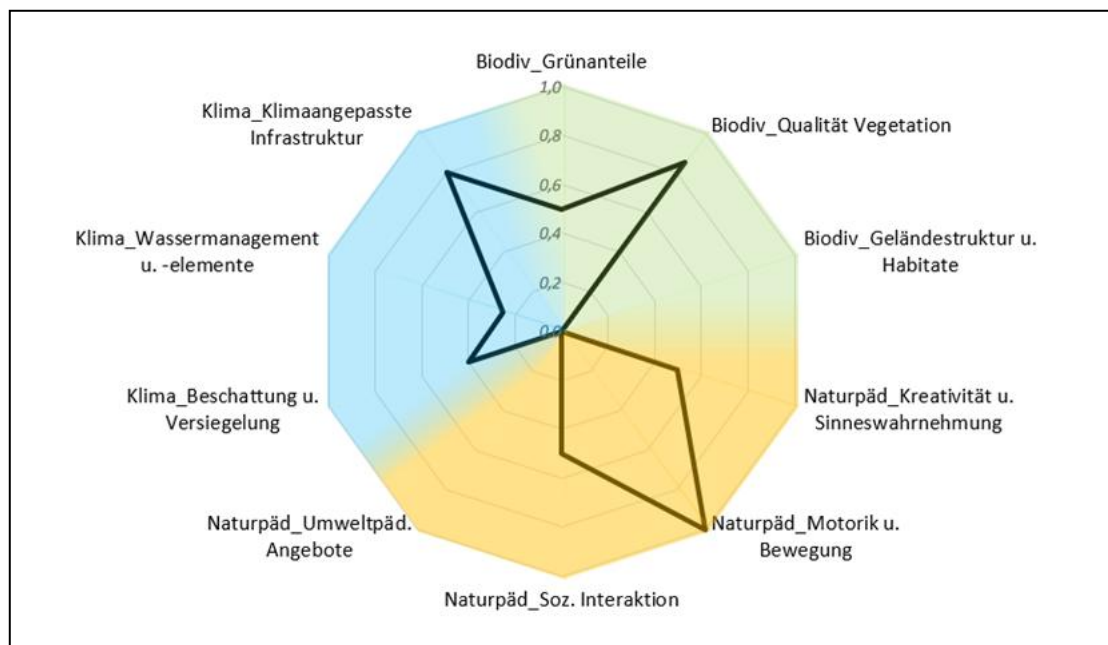


Abb. 12: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0)

Nr. 6: Spielplatz an der Stoteler Straße, Bremen-Gröpelingen, Ortsteil Ohlenhof



Abb. 13: Beschattetes Klettergerüst (Foto: L. Wende)

Unterhaltungsträger: Umweltbetrieb Bremen

Altersgruppe: alle

Umgebung: im Grünzug West gelegen umringt von Wohnsiedlungen

Zugang: zu Fuß oder mit Fahrrad durch den Grünzug oder durch angrenzende Straßen

Aufgrund der direkten Lage im Grünzug West ist dieser Spielplatz in eine naturnahe Umgebung mit einem hohen Busch- und Baumanteil sowie vielen geschützten Nischen und Heckeneingängen eingebettet, welche das kreative Spiel, die Sinne und soziale Interaktionen fördern sowie natürliche Habitate bieten. Die Spielgeräte und das vorhandene gummierte Fußballfeld fördern ebenfalls körperliche Aktivitäten und stellen soziale Treffpunkte dar. Aufgrund des hohen Anteils an unversiegelter Fläche sowie großer Rasen- und Sandfläche mit natürlichen Vertiefungen ist ein hohes Versickerungspotential an Regenwasser gegeben. Auffällig bei den Spielgeräten des Platzes ist das von der Städtebauförderung gestellte aus überwiegend Holz bestehende Klettergerüst, welches im Kontrast steht zu den restlichen, überwiegend aus Metall bestehenden Geräten.

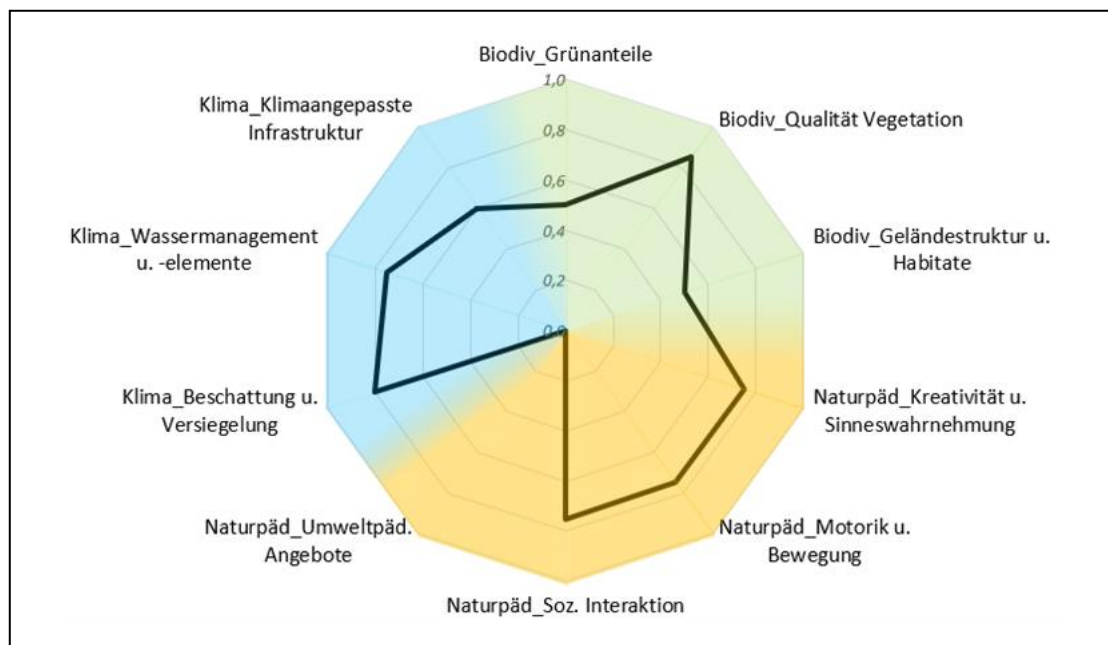


Abb. 14: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0)

Nr. 7: Spielplatz am Greifswalder Platz, Bremen-Gröpelingen, Ortsteil Ohlenhof



Abb. 15: Künstlich angelegter Hügel (Foto: S. Stute)

Unterhaltungsträger: Bremer Maulwürfe, JUS gGmbH

Altersgruppe: alle

Umgebung: ruhiges Wohngebiet, umzäunt

Zugang: durch vier Tore von allen Seiten der Wohnsiedlung

Auffällig am Spielplatz Greifswalder Platz ist der besonders niedrige Grünanteil an Büschen und Rasenflächen sowie eine einfache Geländestruktur und wenig Möglichkeiten zur Herstellung von Lebensräumen, die zur Klimaanpassung oder Biodiversität beitragen könnten. Die vorhandenen Bäume bieten zudem kaum Schatten für Sitzmöglichkeiten und Spielgeräte. Die zu großen Teilen durch gepflasterte Wege und das gummierte Fußball- und Basketballfeld versiegelte Fläche bietet ein eher geringes Versickerungspotential für Regenwasser. Die vielfältigen Sitzgelegenheiten und die Sportfläche zur Förderung können zur sozialen Interaktion beitragen. Zudem werden durch die Spielgeräte, die vorhandene Wasserpumpe, die Beerensträucher und den künstlich angelegten Kletterhügel (s. Abb. 3) wertvolle Eigenschaften zur Förderung des Kreativwertes und der Sinneswahrnehmung sowie Motorik und Bewegung erfüllt.

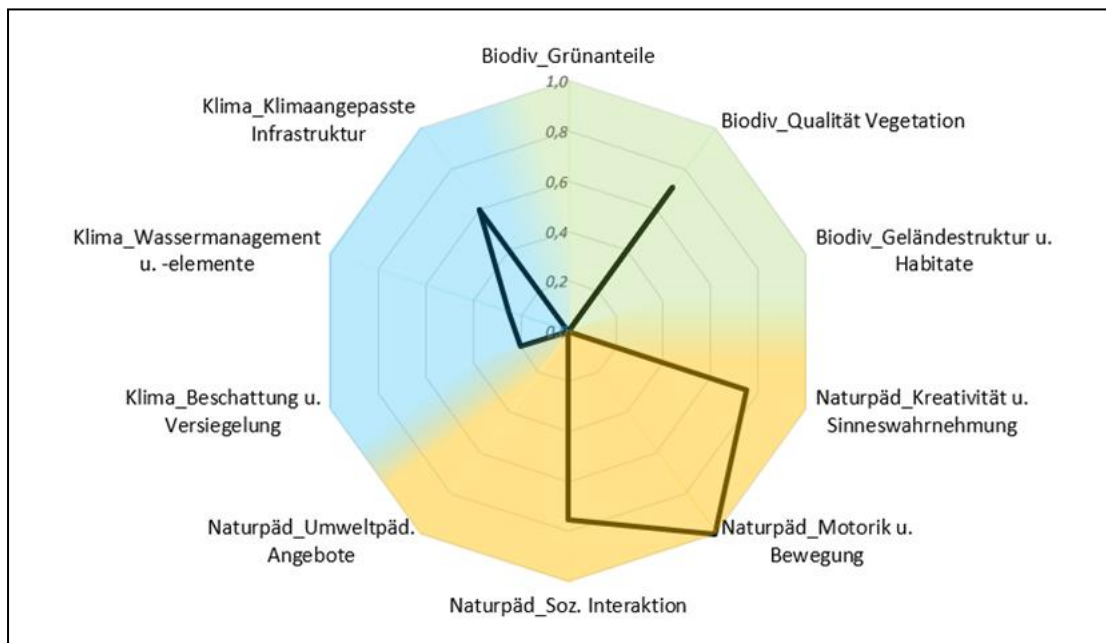


Abb. 16: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0)

Nr. 8: Spielplatz am Liegnitzplatz, Bremen-Gröpelingen, Ortsteil Ohlenhof



Abb. 17: Sandbereich mit Wasserpumpe (Foto: S. Stute)

Unterhaltungsträger: JUS gGmbH

Altersgruppe: bis 12 Jahre

Umgebung: Eingezäunter Platz umgeben von Straße (30er-Zone) mit dichter Reihenhausbauung

Zugang: über mehrere Pforten

Der Spielplatz auf dem Liegnitzplatz zeichnet sich durch seine vielfältige Pflanzenstruktur aus. Diese konzentriert sich vor allem auf eine üppige Strauch- und Baumschicht. Der Boden weist vereinzelt kräuterreiche Rasen bzw. Wiesenflächen auf, ist ansonsten jedoch karg und unbewachsen. Neben der vielfältigen Pflanzenstruktur trägt das Vorhandensein eines Brutkastens für Vögel sowie von Totholz zur Förderung von Lebensräumen für Tiere bei. Aufgrund einer nahezu vollständig unversiegelten Fläche und einer sandigen Bodenstruktur bietet der Spielplatz ein hohes Versickerungspotenzial. Angebote zur Förderung der Kreativität und Sinneswahrnehmung sind in Form natürlicher Materialien wie beispielsweise Sand, Steine, Rinde, Holz als auch in Form eines Wasser-Matsch-Spiels umfangreich vorhanden. (Ein Umbau des Spielplatzes ist in fortgeschrittener Planung.)

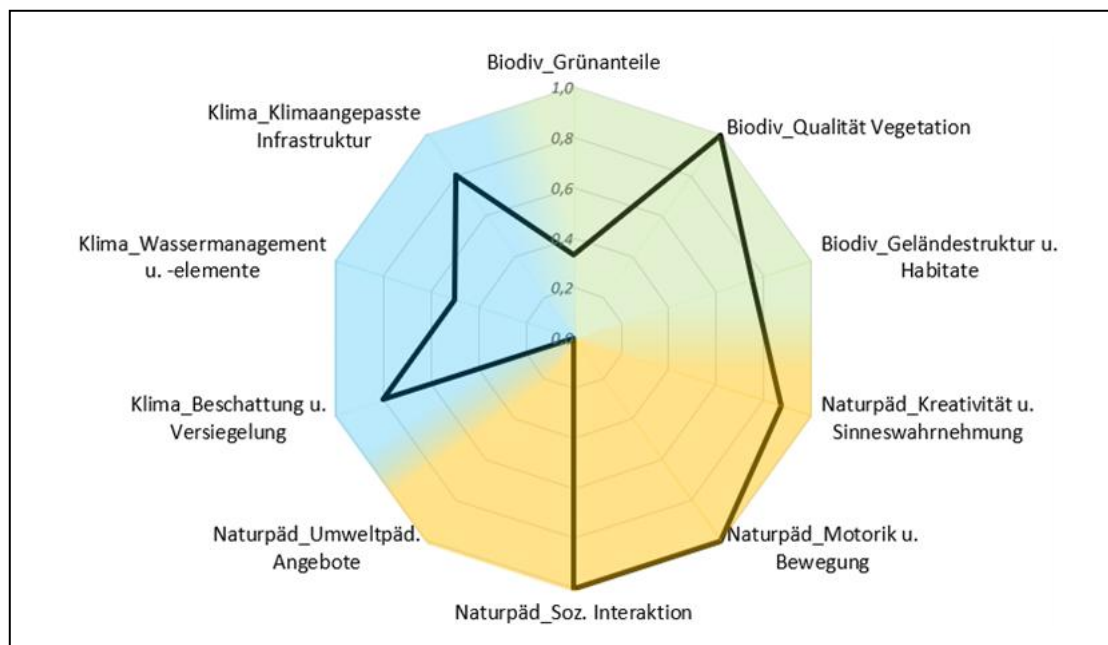


Abb. 18: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0)

Nr. 9: Spielplatz an der Dockstraße, Bremen-Gröpelingen, Ortsteil Lindenhof



Unterhaltungsträger: Bremer Maulwürfe,

JUS gGmbH

Altersgruppe: keine Angaben

Umgebung: an einem Grünzug in einem ruhigen Wohngebiet mit angrenzendem KITA-Spielplatz gelegen

Zugang: über den begrünten Fuß- und Radweg, umzäunt mit zwei Toren

Abb. 19: Unbeschattete Spielfläche (Foto: L. Wende)

Bei dem Spielplatz Dockstraße handelt es sich um einen der kleinsten Spielplätze in Gröpelingen, gelegen in einer naturnahen Umgebung. Auffällig auf dem eingezäunten Spielplatz ist der besonders niedrige Grünanteil, sowie aufgrund mangelnder Busch- und Baumbestände eine geringe Vielfalt an Vegetationsstrukturen und beschatteten Flächen. Die Qualität der grünen Bodenbedeckung sticht hier jedoch durch ein Bereich mit hoher Vielfalt an Strukturen und Arten heraus. Durch den geringeren Versiegelungsgrad und dem hohen Anteil an Sandflächen besteht zudem ein hohes Versickerungspotential. Hervorzuheben sind außerdem die vorherrschenden natürlichen Boden- und Spielgerätematerialien, die die Sinneswahrnehmung und kreatives Spiel fördern. Doch mangelt es erneut an umweltpädagogischen Angeboten sowie naturnahen Elementen für eine Förderung von sozialen Interaktionen.

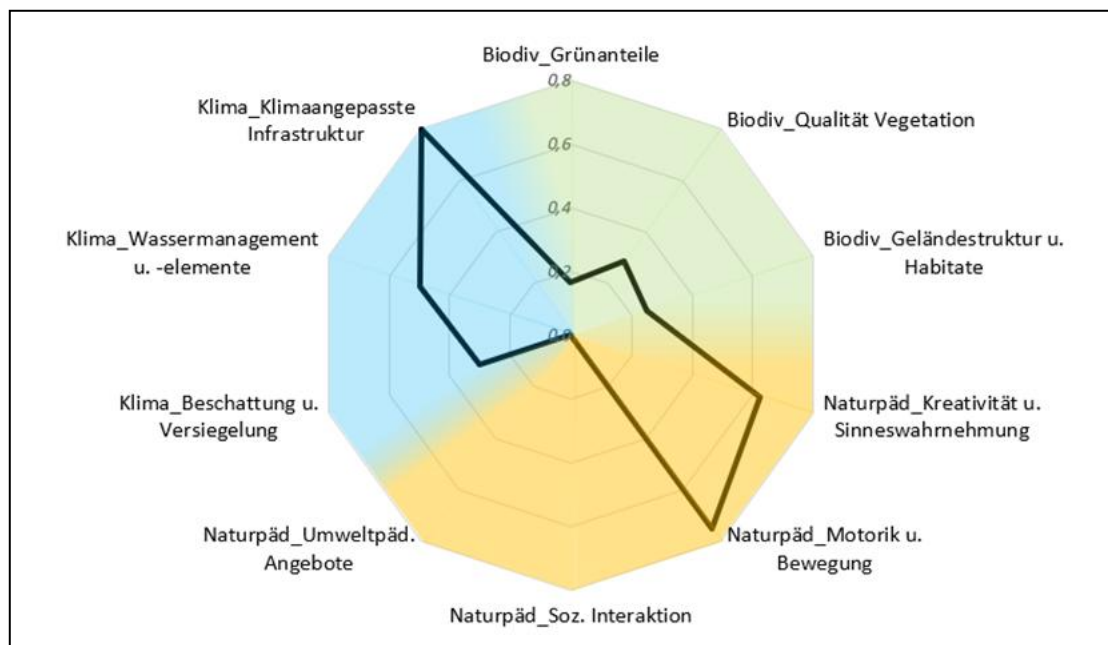


Abb. 20: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0)

Nr. 10: Spielplatz an der Dockstraße, Bremen-Gröpelingen, Ortsteil Lindenhof



Abb. 21: Spielbereich im Halbschatten (Foto: L. Wende)

Unterhaltungsträger: Bremer Maulwürfe, JUS gGmbH

Altersgruppe: bis 6 Jahren

Umgebung: in unmittelbarer Umgebung liegt der Friedhof Walle, ein Wohngebiet sowie die dichtbefahrene Bremerhavener Straße

Zugang: von der Jadestraße oder Bremerhavener Straße über einen Fuß- und Radweg

Aufgrund der geringen Fläche des Spielplatzes liegen der Anteil an grüner Bodenbedeckung, Büschen und Bäumen sowie die Qualität der vorhandenen Vegetation im untersten Bereich. Die Geländestrukturen und Habitate bieten ebenfalls wenig Variation, weshalb der Spielplatz kaum zu einer Förderung der Biodiversität beiträgt. Aufgrund der nahezu vollständig mit Sand bedeckten Fläche bietet der Spielplatz ein hohes Versickerungspotential bei Niederschlag und dank der natürlichen und hellen Materialien des Bodens und der Spielgeräte klimaangepasste Merkmale. Zudem können durch die vorhandenen Spielgeräte umfangreiche Aktivitäten zur Förderung motorischer und interaktiver Fähigkeiten abgedeckt werden. Jedoch mangelt es erneut an umweltpädagogischen Angeboten.

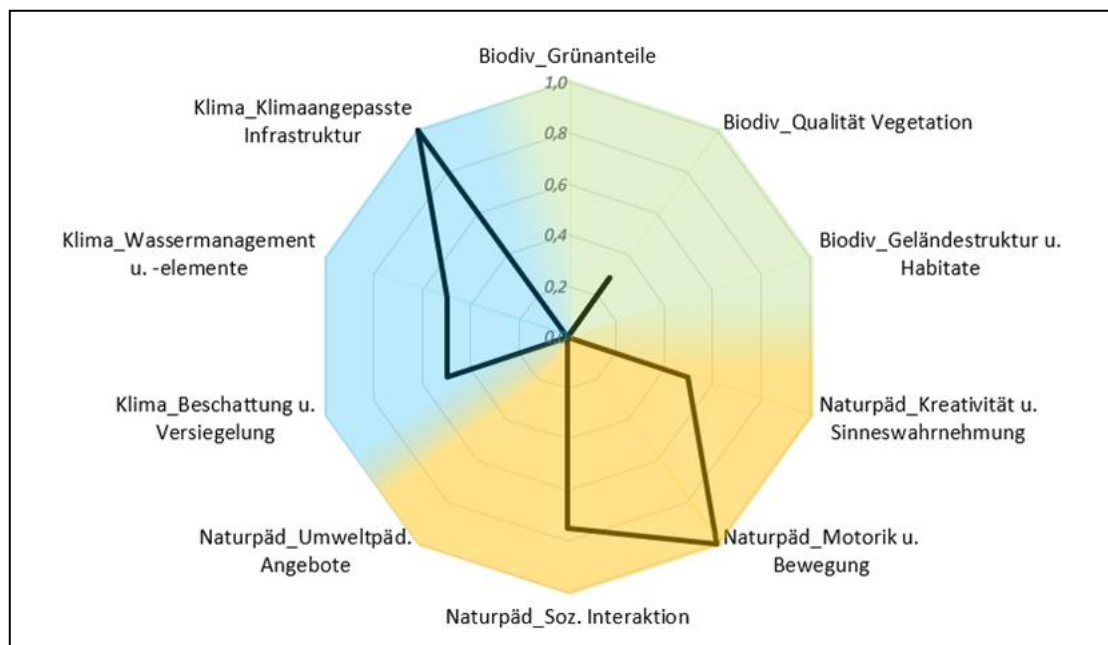


Abb. 22: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0)

Nr. 11: Spielplatz an der Lübbenstraße, Bremen-Gröpelingen, Ortsteil Gröpelingen



Abb. 23: Kleine Skateranlage (Foto: L. Wende)

Unterhaltungsträger: Umweltbetrieb Bremen

Altersgruppe: 3 -12 Jahre

Umgebung: im Grünzug West gelegen umringt von Wohnsiedlungen

Zugang: zu Fuß oder mit Fahrrad durch den Grünzug West

Aufgrund der direkten Lage im Grünzug West ist der Spielplatz in eine naturnahe Umgebung eingebettet und besitzt selbst einen hohen Grünanteil mit wenig Versiegelung. Besonders die Baum- und Buschbestände zeichnen sich durch eine hohe Vielfalt aus, wohingegen sich die Beschattung durch die diversen Bäume eher an den Rändern des Platzes konzentriert. Daher gibt es kaum Schatten auf die Spielgeräte, die darüber hinaus aus künstlichen und dunklen, wärmeabsorbierenden Materialien bestehen. Aufgrund der beispielbaren Hecken, der Spielgeräte, dem Skateplatz sowie der gummierten Fußball- und Basketballfläche ist die Förderung des Kreativwertes, von körperlichen Aktivitäten und sozialen Interaktionen in Teilen gewährleistet. Wasserretentionsvorrichtungen, umweltpädagogische Angebote sowie eine Vielfalt der grünen Bodenbedeckung sind nicht gegeben.

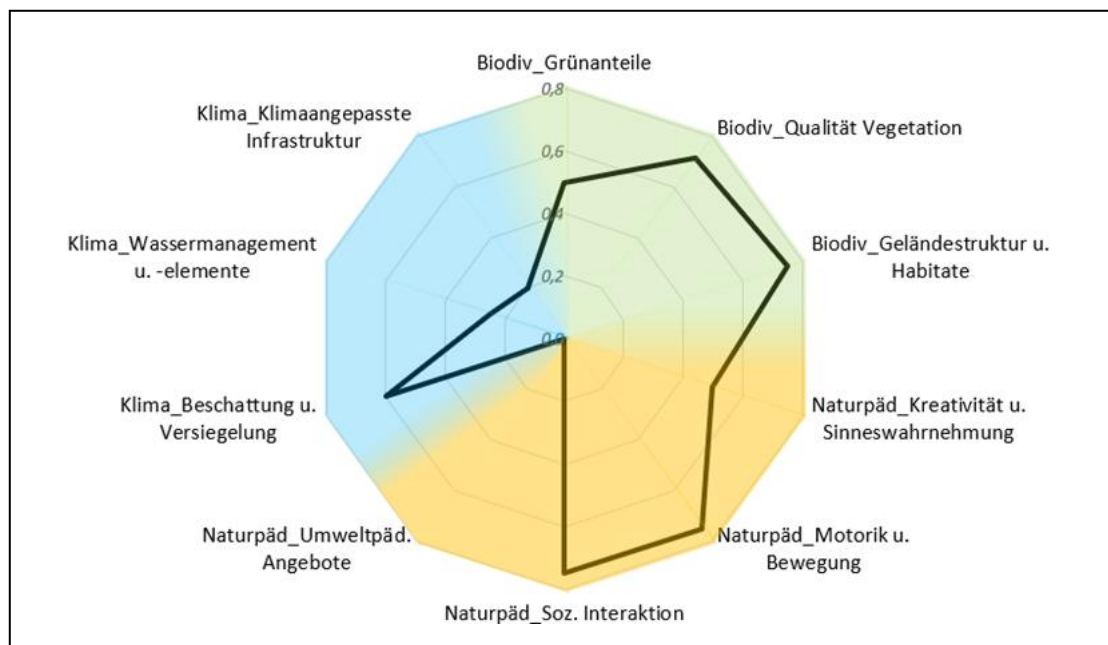


Abb. 24: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0)

Nr. 12: Spielplatz an der Bromberger Straße, Bremen-Gröpelingen, Ortsteil Gröpelingen



Abb. 25: Großkroniger Baum bietet Schatten
(Foto: S. Stute)

Unterhaltungsträger: Umweltbetrieb Bremen

Altersgruppe: bis 14+ Jahre

Umgebung: Eingebettet in kleine Grünanlage

Zugang: über Wegeverbindung von Bromberger Straße sowie von Seite des Jugendfreizeitheims Gröpelingen

Die Fläche auf dem Spielplatz an der Bromberger Straße weist eine hohe Vegetationsqualität auf, was sich insbesondere in der ausgeprägten Strukturvielfalt und dem Anteil an kräuterreicher Rasen- bzw. Wiesenfläche zeigt. Eine optimale Beschattung ist im Bereich der Spiel- und Sitzflächen durch großkronige Bäume gegeben. Lediglich das hintere Fußballfeld verfügt nur über eine geringfügige Beschattung. Vereinzelt Vertiefungen im Rasen/Wiesenbereich des Spielplatzes können dazu beitragen, dass sich das Regenwasser sammeln und gezielt in den Boden abgeleitet werden kann. Aufgrund der am Rande der Spielflächen vorkommenden üppigen Vegetationsstruktur in Form von Büschen sind Rückzugsmöglichkeiten für ungestörtes Spiel der Kinder gewährleistet. Der Spielplatz weist ein hohes Angebot zur Förderung körperlicher und motorischer Fähigkeiten auf. Dies ist durch das Vorhandensein eines großen Klettergerüsts, durch einen Basketball- und Fußballplatz sowie eine kleine Skateranlage gewährleistet.

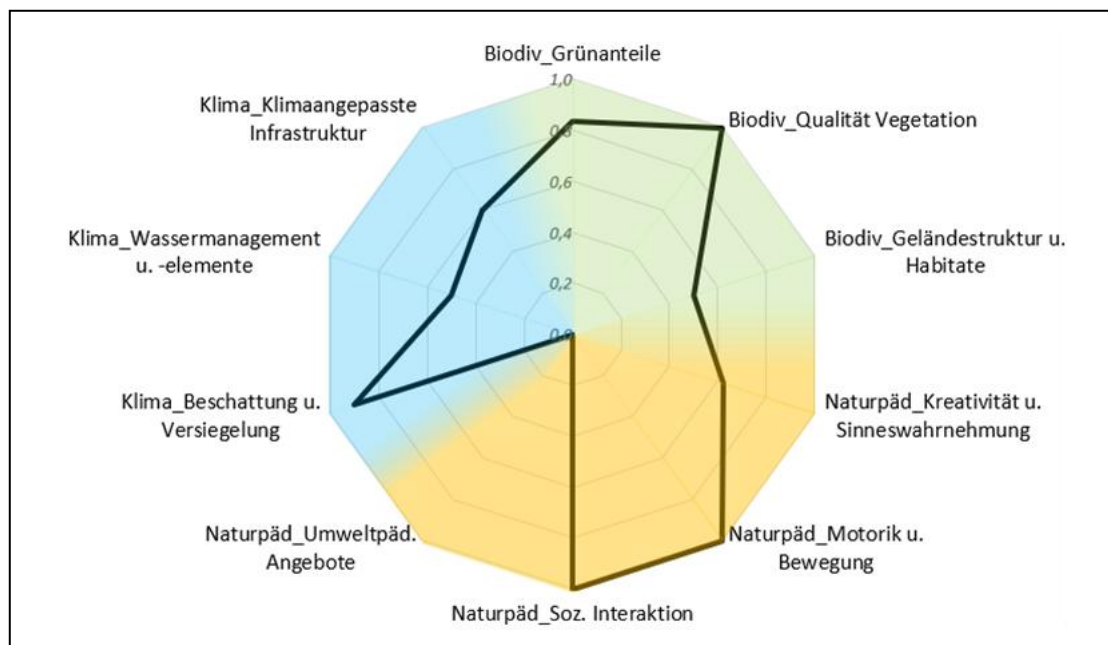


Abb. 26: Darstellung der Ergebnisse in den drei Bewertungsbereichen (Skala: 0-1,0)

Teil III

Bewertungsschema und Indikatoren für die Bestandsaufnahme von Spielplätzen im Blick auf Biodiversität, Klimaanpassung und naturpädagogische Belange

Die Bewertung ist in drei Teilbereiche gegliedert; wir folgen, soweit vorhanden, der wissenschaftlichen Literatur zu den Themen, die häufig nur qualitative Aussagen macht, und entwickeln die Skalen für die Indikatoren und Teilindikatoren auf dieser Grundlage.

Für die Mehrzahl der Teilindikatoren wird eine zunehmende Ausprägung positiv bewertet (beispielsweise bei dem Anteil standortgerechter Vegetation), wobei die Punktevergabe schrittweise zunimmt (0; 0,5; 1; 1,5; 2). Der Unterschied in der zahlenmäßigen Bewertung (0,5 Zwischenschritte) ergibt sich aus dem Unterschied der Kriterien im Hinblick auf den untersuchten Gegenstand. Für einige Kriterien wird dagegen eine mittlere Ausprägung am höchsten bewertet (beispielsweise bei der Beschattung oder dem Bewuchs mit Büschen). Die Punktevergabe ist in diesem Fall symmetrisch um den mittleren Wert angelegt (z.B. 0; 1; 2; 1; 0). In bestimmten Fällen wird lediglich ein Punkt vergeben, wenn das Vorhandensein des Elements bewertet wird und nicht dessen Ausprägung oder Umfang.

Die Gesamtpunktzahl jedes Indikators wird für die weitere Darstellung in Prozentzahlen umgerechnet.

A. Biodiversität - Vegetation und Habitate (max. 17 Punkte)

A.1 Indikator Grünanteile (max. 6 P)

A.1.1 Grünanteil Bodenbedeckung (max. 2 P)

Grünanteil - Bodenbedeckung	Punkte
der Boden ist zwischen 0 und 20% mit Gras und Kräutern bewachsen	0
der Boden ist zwischen 21 und 40% mit Gras und Kräutern bewachsen	1
der Boden ist zwischen 41 und 60% mit Gras und Kräutern bewachsen	2
der Boden ist zwischen 61 und 80% mit Gras und Kräutern bewachsen	1
der Boden ist zwischen 81 und 100% mit Gras und Kräutern bewachsen	0

A.1.2 Grünanteil - Bedeckung durch Büsche (max. 2 P)

Grünanteil - Bedeckung durch Büsche	Punkte
zwischen 0 und 20% der Fläche ist durch Büsche bedeckt	0
zwischen 21 und 40% der Fläche ist durch Büsche bedeckt	1
zwischen 41 und 60% der Fläche ist durch Büsche bedeckt	2
zwischen 61 und 80% der Fläche ist durch Büsche bedeckt	1
zwischen 81 und 100% der Fläche ist durch Büsche bedeckt	0

A.1.3 Grünanteil - Bedeckung durch Baumkronen (max. 2 P)

Grünanteil - Bedeckung durch Baumkronen	Punkte
zwischen 0 und 20% der Fläche ist von Baumkronen überdeckt	0
zwischen 21 und 40% der Fläche ist von Baumkronen überdeckt	1
zwischen 41 und 60 % der Fläche ist von Baumkronen überdeckt	2
zwischen 61 und 80 % der Fläche ist von Baumkronen überdeckt	1
zwischen 81 und 100% der Fläche ist von Baumkronen überdeckt	0

A.2 Indikator Qualität der Vegetation (Struktur- und Artenvielfalt) (max. 7 P)

A.2.1 Qualität der grünen Bodenbedeckung (max. 2 P)

Qualität der grünen Bodenbedeckung	Punkte
Vielfalt der Vegetationsstruktur (alle Wuchshöhen vertreten: kurz / mittel (10-50cm) / hoch)	1
Artenvielfalt der Vegetation: Neben Rasenfläche auch Vegetationsflächen > 1 m² mit Kräutern/Wiese	1

A.2.2 Qualität des Buschbestandes (max. 2 P)

Qualität des Buschbestandes	Punkte
Vielfalt der Vegetationsstruktur (mind. 3 unterschiedliche Buschtypen bzgl. Größe, Form, Dichte)	1
Artenvielfalt der Büsche (mind. 3 versch. Arten)	1

A.2.3 Qualität des Baumbestandes (max. 3 P)

Qualität des Baumbestandes	Punkte
Vielfalt der Vegetationsstruktur (mind. 3 unterschiedl. Baumtypen hinsichtlich Höhe, Kronenform, Dichte)	1
Artenvielfalt der Bäume (mind. 3 versch. Arten)	1
Klimaresilienz der Bäume (mind. Hälfte der Bäume, gemäß Bremer Klimabaumliste)	1

A.3 Indikator Geländestruktur und Habitate (max. 4 P)

A.3.1 Geländestruktur (max. 2 P)

Geländestrukturen und Bodenmaterialien	Punkte
Vielfalt der Geländestrukturen vorhanden (mind. 2 der u. g.)	1
Vielfalt der Bodenmaterialien vorhanden (mind. 3 der u.g.)	1

Vielfalt der Geländestrukturen: Hügel, Täler, Gräben, Höhlen, Sonstiges.

Vielfalt der Bodenmaterialien: Sand, Kies, grober Schotter, Lehm, große Steine, Erde, Mulch u.a.

A.3.2 Vorhandensein oder Herstellung von Lebensräumen / Passagen für Tiere / Nahrungsangebote für Insekten (max. 2 P)

Vorhandensein oder Herstellung von Lebensräumen / Passagen	Punkte
Mindestens eines der u.g. Elemente vorhanden	1
Mindestens zwei der u.g. Elemente vorhanden	2

Wildblumenwiese/Blühstreifen, Brutkästen für Vögel oder Fledermäuse, Totholz (liegend oder stehend, auch Haufen od. Zaun aus toten Ästen), Wasserflächen, Igelschlupf im Zaun, Sonstiges

B. Klimaanpassung (max. 14 Punkte)

B.1 Indikator Beschattung und Versiegelung (max. 5 P)

B.1.1 Beschattung (max. 3 P)

Beschattung	Punkte
Der Spielplatz verfügt insgesamt über sehr wenig Schatten (Beschattung 0-20%)	0
Die Beschattung ist nur in Teilen gewährleistet (Beschattung 21-40%).	0,5
Die Beschattung ist ausreichend vorhanden (41-60%).	1
Die Beschattung ist übermäßig vorhanden (61 - 80%)	0,5
Die Beschattung ist fast vollständig (81-100%)	0

Beschattung der Spielgeräte und Sitzgelegenheiten	Punkte
Die Spielgeräte sind in relevanten Teilen beschattet	1
Die Sitzgelegenheiten sind in relevanten Teilen beschattet	1

Der Spielplatz wird durch Bäume, und ggf. ergänzend durch technische Systeme, beschattet.

B.1.2 Anteil der Versiegelungsfläche (max. 2 P)

Anteil der versiegelten Fläche	Punkte
zwischen 0 und 20% der Fläche ist versiegelt	2
zwischen 21 und 40% der Fläche ist versiegelt	1,5
zwischen 41 und 60% der Fläche ist versiegelt	1
zwischen 61 und 80% der Fläche ist versiegelt	0,5
zwischen 81 und 100% der Fläche ist versiegelt	0

B.2 Indikator Wassermanagement und -elemente (max. 4 P)

B.2.1 Versickerungspotenzial (max. 2 P)

Versickerungspotenzial	Punkte
geringes Versickerungspotenzial	0
mittleres Versickerungspotenzial	1
hohes Versickerungspotenzial	2

Das Versickerungspotenzial wird anhand des Anteils der unversiegelten Fläche und des Bodenmaterials bewertet. Ist wenig Fläche versiegelt und überwiegend Rasen vorhanden, handelt es sich um ein mittleres Versickerungspotenzial. Ein hohes Versickerungspotenzial liegt beispielsweise vor, wenn ebenfalls wenig Fläche versiegelt ist und der Sandanteil ein Drittel oder mehr von der Fläche beträgt.

B.2.2 Wasserretentionsvorrichtungen und -elemente (max. 2 P)

Wasserretentionsvorrichtungen und -elemente	Punkte
Retentionsvorrichtungen vorhanden	1
Wasserelemente vorhanden	1

Retentionsvorrichtungen: z. B. Mulden, sonstige Vertiefungen

Wasserelemente: kleine Flussläufe

B.3 Indikator Klimaangepasste Infrastruktur (max. 5 P)

B.3.1 Beschaffenheit der Spielgeräte (max. 4 P)

Spielgerätematerialien	Punkte
Künstliche und dunkle Materialien herrschen vor.	0
Es kommen sowohl künstliche und dunkle als auch natürliche und helle Materialien vor.	1
Natürliche und helle Materialien herrschen vor.	2

Bodenbeschaffenheit	Punkte
Synthetische Materialien herrschen vor.	0
Es kommen sowohl synthetische als auch natürliche Materialien vor.	1
Natürliche Materialien herrschen vor.	2

Natürliche Spielgerätematerialien z.B. Holz/Künstliche Spielgerätematerialien z. B. Kunststoff, Stahl

Natürliche Bodenmaterialien z.B. Sand, Rindenmulch / Synthetische Bodenmaterialien z.B. Gummiboden

B.3.2 Unterstellmöglichkeiten (beschatteter, wind- & regengeschützter Bereich) (1 P)

Unterstellmöglichkeit	Punkte
Vorhanden	1

C. Naturpädagogische Aspekte (max. 12 Punkte)

C.1 Indikator Kreativität und Sinneswahrnehmung (max. 4 P)

C.1.1. Förderung des Kreativwertes (Abenteuer und Erlebnisse) (max. 2 P)

Förderung des Kreativwertes	Punkte
enthält keine der unten genannten Elemente	0
enthält eines der unten genannten Elemente	0,5
enthält mehrere der unten genannten Elemente (2-3)	1
enthält die unten genannten Elemente überwiegend (mehr als 3)	1,5
enthält die unten genannten Elemente nahezu vollständig (mehr als 5)	2

Beispielbare Hecken, Büsche, Bäume (Kletterbäume), Veränderbare Umgebung durch loses und natürliches Material (Verwendung als Werkzeug, Requisiten oder Schätze), Wasserspielbereich (Wasserpumpe und/oder -fontäne, Bodenvertiefungen für Regenwasser/Matsch, natürliche oder künstliche Gewässer), Sonstiges

C.1.2 Förderung der Sinneswahrnehmung (Haptik, Gerüche, Geräusche usw.) (max. 2 P)

Förderung der Sinneswahrnehmung	Punkte
Materialien zur Förderung der Sinne (mind. 3, s.u.)	1
Spezifisches Objekt oder Arrangement (mind. 1, s.u.)	1

Materialien zur Förderung der Sinne: Holz (u. a. Spielgeräte), Sand, Steine, Erde, Rinde, Holz, Kies, Wasser, Büsche, Bäume, Blühwiesen, Sonstiges
Spezifisches Objekt oder Arrangement: Glockenspiel, Xylophon, Licht- und Schattenspiele, Wasser-Matsch-Spiel, Kräuterschnecke, Obstbäume, Beerensträucher, Sonstiges

C.2 Indikator Motorik und Bewegung (Förderung körperlicher und sozio-emotionaler Aktivität sowie motorischer Fähigkeiten) (max. 2 P)

Förderung körperlicher Aktivität und motorischer Fähigkeiten	Punkte
enthält keine der unten genannten Aktivitäten	0
enthält eine der unten genannten Aktivitäten	0,5
enthält mehrere der unten genannten Aktivitäten (2-3)	1
enthält die unten genannten Aktivitäten überwiegend (mehr als 3)	1,5
enthält nahezu alle der unten genannten Aktivitäten (mehr als 6)	2

Klettern, Balancieren (z. B. Baumstämme, Seile), Laufen, Rennen, Verstecken, Kriechen (z. B. Kriechtunnel), Rutschen, Schaukeln, Springen, Sich zurückziehen, Steigungen, Hindernisse, Bauen (mit natürlichen Materialien usw.), Sonstiges

C.3 Indikator Soziale Interaktion (max. 4 P)

C.3.1 Förderung der sozialen Interaktion durch naturnahe Elemente oder Situationen

Förderung der sozialen Interaktion	Punkte
Teilweise vorhanden	1
Umfassend vorhanden	2

Kreatives, freies Spiel, z. B. in geschützten Nischen (z. B. Heckeneingänge für "Haus-Spiel"), Förderung von Kommunikations- und Verhandlungsfähigkeiten durch loses und natürliches Material zum Spielen, gezielte Treffpunkte und Aufenthaltsorte für alle Nutzer:innen, Sonstiges

C.3.2 Sitzgelegenheiten (Möglichkeit zu Kommunikation und Aufenthalt)

Anzahl und Lage der Sitzgelegenheiten	Punkte
Sitzgelegenheiten vorhanden	1
Vielfalt von Sitzgelegenheiten (z.B. auch mit Tischen)	1

Bereiche zur Kommunikation und zum Aufenthalt

C.4 Indikator Umweltpädagogische Angebote (Naturerfahrung und umweltbezogene Wissens- und Kompetenzvermittlung) (max. 2 P)

Umweltpädagogische Angebote	Punkte
Teilweise vorhanden	1
Umfassend vorhanden (mind. 3 Elemente, s.u.)	2

Erläuterungs- und Schautafeln (z. B. Schautafel eines Wasserkreislaufs o.ä.), Beobachtungsstationen (z. B. Baumhaus), Spielerische Umweltbildung („Riechkästen“, Barfußpfad, Wind-Klangspiel aus Holz usw.), Anregungen zur Naturbeobachtung (Tiere, Pflanzen), Sonstiges

Beobachtungen zum Kontext ggf. in Beschreibung

Der Spielplatz ist (oder: ist nicht):

- in eine natürliche, grüne Umgebung eingebettet
- verkehrsberuhigt
- gut erreichbar
- gepflegt
- usw.

Kontakt

Weitere Informationen zum Projekt und zur Studie:

Kontakt: M. Flitner, artec Forschungszentrum Nachhaltigkeit, flitner@uni-bremen.de

**Interreg
North Sea**



**Co-funded by
the European Union**

Biodiverse Cities

Universität Bremen

artec Forschungszentrum Nachhaltigkeit

Enrique-Schmidt-Str. 7, Gebäude SFG

28359 Bremen

Tel. +49 421 218 – 61801

Fax +49 421 218 – 98 61801

gfartec@uni-bremen.de

www.uni-bremen.de/artec

Herausgeber der Schriftenreihe

artec Forschungszentrum Nachhaltigkeit, November 2025

